# VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung



VBE auf der didacta 2018



+++ Vorwort +++



Andreas Liedtke

## Liebe Leser,

ein Teil unserer vorliegenden Ausgabe widmet sich der didacta. Es war erfreulich, zu erleben, dass viele auch junge Menschen die Aussteller besuchten. Bei der Betreuung des VBE-Standes habe ich mich mit Lehrern, Referendaren und interessierten Leuten (meist im Schlepptau des "Bildungspartners") unterhalten. Die Probleme sind in den

meisten Bundesländern die gleichen. Egal ob Sachsen oder Brandenburg, Nordrhein-Westfalen oder Schleswig-Holstein – Lehrer fehlen, die Kollegien sind überaltert, die Arbeitsbedingungen werden vor allem durch die Anforderungen der Inklusion immer komplizierter. Wir stehen mit unseren Problemen nicht allein da. M. Blanck geht im Leitartikel näher darauf ein.

Ein großes Thema der Messe war die Digitalisierung der Schule. Neue Arbeitsmittel, die erst einmal viel Zeit kosten, dann aber den Unterricht interessanter für die Schüler und effizienter für den Lehrer machen sollen. Voreilige Erwartungen haben sich nicht erfüllt, umso aufmerksamer wurden wirklich gute Unterrichtslösungen diskutiert. Die Technik allein macht's nicht. Es muss schon der Lehrer für einen sinnvollen, didaktisch durchdachten Einsatz sorgen, so meine Eindrücke.

Übrigens, die Gestaltung des VBE-Auftritts auf der didacta ist wieder ein Gemeinschaftswerk der Nordverbände des VBE gewesen. Diese bewährte Zusammenarbeit findet am 22.09.2018 mit dem nun schon 10. Norddeutschen Lehrertag ihre Fortsetzung. Wir freuen uns, ihn wieder bei uns in Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin ausrichten zu können. Buchen Sie diesen Termin schon mal vor.

Eine interessante Lektüre wünscht

A. Liedtke

### Nicht verpassen:





10. Norddeutscher Lehrertag

► Leitartikel
► Aktuell VBE M-V
Gesprächsrunde mit CDU4
Talk im Funkhaus - Problemfall Schule5
Fahrt zur didacta6
Mit großem Teamgeist für den Berufsfortschritt
geworben6
Treff in der Burg8
Geschichte vor unserer Haustür9
Fortbildung Digitaler Unterricht 10
Neue Lehrer braucht das Land 10
Bundestreffen in Hannover 11
Im Herbst Zukunft gestalten! 11
► VBE-Newsletter
<b>∟</b> Bildung Bund
Es gibt keine "Berufsbeamtentümer" 14
Konzentration auf das Machbare 16
Umgang mit
schwierigen Schülerinnen und Schülern 18
► Technik-Tipps
► Frühlingsrätsel 21
► Mitgliedschaft24

#### **■** Impressum

**VBE Report** – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

#### www.vbe-mv.de

#### März 2017

Geschäftsstelle Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13

www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

#### Bankverbindung

BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

#### Anzeigen

Anzeigentarife:

www.wilke-mediengruppe.de/de/produkte/anzeigenmanagement.php

#### Redaktion

Andreas Liedtke (al)

Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin

Telefon: 03991 / 16 56 72

E-Mail: andreas.liedtke@vbe-mv.de

Corinna Tschierschky (ct)

#### **Basis-Gestaltung**

Typoly, Berlin | www.typoly.de

#### Druck

Wilke Mediengruppe GmbH | www.wilke-mediengruppe.de

#### VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis: 6,– Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den Beitrag abgedeckt.

Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

#### Redaktionsschluss VBE Report 2/2018

21.05.2018

ISSN: 1869-3725

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir schreiben inzwischen das Jahr 2018. Ich hoffe, dass Sie gut in das neue Jahr gestartet sind. Die Grippe- mit anschließender Kältewelle ist in der Zwischenzeit durch das Land gezogen und wir atmen jetzt durch und hoffen auf ein freundliches Frühjahr. Sinngemäß können wir dies auch auf die Bildung im Land beziehen. Ich glaube, da liegt die nächste heftige "Grippe- bzw. Kältewelle" noch vor uns. Und das macht mir Sorgen. Was meine ich konkret? Vor uns liegen die Jahre mit dem höchsten Lehrkräftebedarf an den Schulen des Landes. Zum kommenden Schuljahr sind bereits über 600 Stellen ausgeschrieben. In den nächsten Jahren werden es wohl noch mehr. Ich vermute, dass die Bedarfe noch über dem liegen werden, was bisher ermittelt wurde. Die älteren Lehrkräfte sind auch durch das ständige Hin und Her in der Bildungspolitik der letzten 25 Jahre ausgepowert und scheiden zum frühestmöglichen Renteneintritt aus. Mittlerweile gibt es die ersten Fälle, dass man auch schon gleich nach dem 60. Geburtstag den Dienst quittiert. Woher sollen jetzt aber die neuen Lehrkräfte kommen? Im Sommer des letzten Jahres wurden 146 Referendarinnen und Referendare eingestellt, zum 1.2. dieses Jahres 201. D. h., dass im Sommer des nächsten Jahres nicht einmal 350 junge Lehrkräfte, die dann im Land ihr Referendariat gerade beendet haben, zur Verfügung stehen. Aber nicht alle wollen hier im Land bleiben. Der Einstellungsbedarf wird dazu wahrscheinlich mehr als doppelt so groß sein. Also sind wir von vornherein darauf angewiesen, junge Lehrerinnen und Lehrer aus anderen Ländern für einen Schuldienst in Mecklenburg-Vorpommern zu gewinnen. Die Werbekampagne läuft bereits seit Jahren. Durchaus erfolgreich, denn sonst wäre jetzt schon das Loch viel größer. Wird es aber auch in Zukunft reichen? Ich glaube nicht. Einer Studie der Bertelsmann Stiftung zufolge fehlen bis zum Jahr 2025 bundesweit 35.000 Grundschullehrer, wenn man die Bedarfe der einzelnen Länder mit den Hochschulabsolventen vergleicht. Unsere Probleme des Bedarfes sind also auch die Probleme aller Bundesländer. Somit wird der Konkurrenzkampf um junge Lehrerinnen und Lehrer zwischen den Ländern zunehmen. Und diesen kann man nur dann erfolgreich bestehen, wenn man die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte verbessert; denn junge Leute gehen dahin, wo sie die besten Arbeitsbedingungen vorfinden. Auch wenn diesbezüglich in den letzten Jahren einiges verbessert wurde, wird dies künftig nicht mehr ausreichen. Und dabei muss schnell gehandelt werden. Denn es geht nicht nur um die Verbeamtung. In Brandenburg und Berlin wurde bereits die Verbesserung der Eingruppierung der Grundschullehrer beschlossen. Andere Länder denken auch darüber nach. Hier ist also schnelles Handeln in M-V angesagt, sonst wird sich kaum noch ein Grundschullehrer nach 2019 auf den Weg nach Mecklenburg-Vorpommern machen. Aber das kann natürlich nicht alles sein. Bei den gestiegenen Anforderungen bzgl. einer inklusiven Schule wird immer wieder vergessen, dass die Arbeit in Teams auch zusätzliche Zeitreserven aufbraucht. Dazu kommen Fortbildungen, mehr Beratungsgespräche und, und, und ... Aber

nichts davon findet Berücksichtigung bei der Arbeitszeit. Anders gesagt: Runter mit der Unterrichtsverpflichtung! Und dann haben wir noch ein spezielles Problem. Durch das Lehrerpersonalkonzept gab es über Jahre kaum Einstellungen. Das führt jetzt dazu, dass uns eine ganze Lehrergeneration fehlt. Ein großer Teil der Lehrkräfte hat mittlerweile das 55. Lebensjahr überschritten. Diese werden bald, in einigen Schulen fast geschlossen, ausscheiden. Und das mit all ihren Erfahrungen, die sie in über 30 Jahren Schuldienst gewonnen haben. Somit werden an vielen Schulen erfahrene Lehrkräfte fehlen. Aber ist es nicht gerade auch im Bildungsprozess wichtig, auf Erfahrungen zurückzugreifen? Und aus diesen mit der Innovation junger Lehrkräfte wäre die beste Mischung zu koppeln. Deshalb wäre es gut, wenn es gelingt, dass ältere Lehrkräfte länger im Schuldienst bleiben und nicht schon mit 63 ausscheiden. Das

werden sie aber nur, wenn auch die Bedingungen stimmen. Diese könnten z. B. altersteilzeitähnliche Regelungen sein. Dazu müssen vor allem auch früher einsetzende und höhere Altersabminderungen gehören. Und wir sollten den älteren Lehrkräften die Zeit geben, ihre Erfahrungen an die jungen weiterzureichen. Es besteht doch noch die einmalige Chance, auf diesen Erfahrungsschatz zurückgreifen zu können. In einigen Jahren ist es dafür zu spät. Mit jedem Jahr, das jetzt verschenkt wird, sinkt die Chance, dass wir auch künftig "gesunde" Schulen haben. Um auf den Vergleich vom Anfang zurückzukommen: Jetzt ist noch die Zeit für die "Grippeschutzimpfung"!

Aus diesem Grund sind wir als geschäftsführender Vorstand derzeit auch viel unterwegs und suchen die Gespräche mit den Bildungspolitikern des Landes. Im Paket haben wir natürlich wie immer konkrete Vorschläge, die hier nur angerissen wurden

Und bei all diesen Betrachtungen ist noch nicht mit einbezogen, dass Schule enorm im Wandel ist. Da sind die Probleme der Inklusion und der Digitalisierung. Beides wird die Lehrkräfte viel Zeit und Kraft, vor allem in den ersten Jahren, kosten. Dem muss genauso Rechnung getragen werden. Natürlich kommt als Erstes immer das Gegenargument, dass diese eingeforderten Maßnahmen zusätzliche Einstellungen erfordern. Das ist zwar richtig, aber ein Loch werden wir so oder so haben. Ändern sich die Arbeitsbedingungen nicht, kommen noch weniger Lehrkräfte und Stellen bleiben unbesetzt. Ändern sich die Arbeitsbedingungen positiv, wird es mehr Bewerbungen um ausgeschriebene Stellen geben. Vielleicht bleibt dann auch ein Loch, aber die Lehrkräfte in den Schulen haben eine höhere Berufszufriedenheit und sind damit motivierter. Und nur das kann die Alternative sein!

In diesem Sinne verbleibe ich





Michael Blanck

## Gesprächsrunde mit CDU



Anfang Dezember traf sich der geschäftsführende Vorstand des VBE mit Mitgliedern der CDU-Fraktion im Landtag. Mit dem langjährigen Mitglied im Bildungsausschuss, Herrn Marc Reinhardt.

der Vorsitzenden des CDU-Arbeitskreises "Bildung, Wissenschaft und Kultur", Frau Ann Christin von Allwörden, und dem bildungspolitischen Mitarbeiter Herrn Tessenow würdigte die CDU-Fraktion die Austauschrunde mit Kompetenz und offenen Ohren. Zu einer der drängendsten Fragen der Zukunft, wie nämlich der steigende Lehrerbedarf gedeckt werden könne, wartete der Landesvorsitzende Michael Blanck mit einer Forderung auf, die seit längerer Zeit vom VBE vorgebracht wird: Referendare, die sich bereits schulscharf auf ihre Ausbildungsschule beworben hatten, sollten ein vereinfachtes Verfahren für die spätere Übernahme auf freie Stellen dieser Schule angeboten bekommen. Dafür müssten endlich entsprechende beamtenrechtliche Änderungen auf den Weg gebracht werden, die auch schon in einem Initiativantrag des Landesbeamtenbundes vorgetragen worden waren. Die CDU-Mitglieder Reinhardt und von Allwörden, beide auch Ausschussmitglieder im Bereich Inneres und Europa, betonten, mit diesem Vorstoß würden "offene Türen eingerannt" und man sehe, dass wenigstens an dieser Stelle eine Chance bestehe, im Land ausgebildete Lehrkräfte halten zu können.

Wie ein Tropfen auf einen heißen Stein betonte Blanck, die Attraktivität des Lehrerberufes stetig zu erhöhen. Vor dem Hintergrund eines bundesweiten Lehrermangels trage Mecklenburg-Vorpommern mit seinen 27–27,5 Lehrerwochenstunden nicht dazu bei, junge Lehrkräfte zu gewinnen und die Bestandslehrerinnen und -lehrer zu entlasten. Das Modell "25plusz", eine Initiative des VBE, sieht vor, 27 Lehrerwochenstunden zu bezahlen, jedoch nur 25 Stunden in die Stundentafel zu geben. So würden zwei "freie" Stunden für fachgerechten Vertretungsbedarf und andere Aufgaben zur Verfügung stehen und viele Probleme des Unterrichtsausfalls an der Schule minimieren. Freilich gelänge dies nur, wenn weitere Lehrerstellen mit qualifiziertem Personal besetzt werden könnten.

Diese Prämisse brachte das Gespräch an einen Punkt, an dem man sich wohltuend schnell einig fand: Die Höhergruppierung der Grundschullehrkräfte auf E 13. Dass dies kommen müsse, sei unbestritten, lediglich der Zeitplan stehe zur Debatte, bekannte sich Reinhardt. Die bisher vorgebrachten Argumente gegen diesen Schritt, beispielsweise die nicht akademische DDR-Ausbildung der Grundschullehrerinnen und -lehrer, würden in Zukunft immer schwächer, weil viele dieser Pädagoginnen in den nächsten Jahren ins Rentenalter kämen. Im Zuge der geplanten Maßnahmen für die Einführung des Inklusionskonzeptes würden aber Förderschullehrkräfte wieder vermehrt an Grundschulen arbeiten und auch aufgrund der Doppelqualifikanten GYM/GS sei es zunehmend schwieriger, zu erklären, warum ein Gymnasiallehrer mit Qualifikation Grundschule an der Grundschule E 13 erhält und sein Kollege E 11.

Beim Inklusionsthema sprach Reinhardt von einem Tempo "mit Augenmaß". Hier würde derzeit eher die Bremse als das Gaspedal zu einer erfolgreichen Einführung der inklusiven Beschulung führen, was die VBE-Mitglieder verständnisvoll quittierten. Der VBE macht sich schon seit Längerem dafür stark, erst in Ruhe die Bedingungen zu schaffen, bevor man bereits Unterrichtskonzepte umsetzt. Blanck empfahl den Politikern die Schulbaurichtlinie, die vom VBE BUND erarbeitet wurde und eine Handlungsorientierung für inklusive Schulbauten bietet.

Beim Thema Digitalisierung gab Marc Reinhardt zu, dass die im Strategiefonds ausgewiesenen 400.000 Euro für die Ausstattung "einiger" Schulen zu kurz griffen. Allerdings sei dies ein Anfang und man warte auf das große Bundesprogramm vom Bund, das dann die allergrößten Rückstände in den Schulen auf dem Lande sollte beheben können.

Heiko Schwichtenberg, stellvertretender Landesvorsitzender, forderte dazu auf, mehr pädagogische Spielräume an den Regionalschulen möglich zu machen. "Wir brauchen als Lehrerinnen und Lehrer mehr Zeit" für die besondere Lage an "Brennpunktschulen", vor allem im Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern. Die jetzt schon angespannte Lage würde dadurch noch erschwert, wenn Lehrkräfte neben ihrer Unterrichtstätigkeit verpflichtet würden, Fortbildungen von mehreren Tagen – auch außerhalb der Schulzeit – zu übernehmen. "Dann fehlten Kraft und Zeit für den Erziehungs- und Bildungsauftrag", betonte Schwichtenberg. Auch die Gewalt gegenüber Lehrkräften nehme zu und bedürfe einer besonderen Aufmerksamkeit.

Neben der konstruktiven und wertschätzenden Gesprächsatmosphäre war das Schlussthema besonders erfreulich. Der VBE nahm eine große Bereitschaft für die Umsetzung einer weiteren Maßnahme zur Entlastung älterer Kolleginnen und Kollegen wahr. Zwar gingen die drei CDU-Mitglieder nicht auf Vorstellungen zu einer neuen Altersteilzeit ein, boten jedoch Spielraum für weitere "Altersanrechnungsstunden" an.

Die Gesprächsrunden mit bildungspolitisch tätigen Politikerinnen und Politikern aus den Fraktionen des Schweriner Landtages werden fortgesetzt und sind ein wichtiger Bestandteil einer engagierten Verbandspolitik.

## Talk im Funkhaus - Problemfall Schule

"Problemfall Schule: Was läuft schief in unseren Klassenzimmern?", so das sehr offen formulierte Thema der NDR-Talkrunde im Funkhaus am 23. Januar. Die Podiumsgäste Bildungsministerin Birgit Hesse (SPD), Professor Dr. Thomas Häcker vom Institut für Schulpädagogik und Bildungsforschung der Universität Rostock, Heike Walter, Schulleiterin in Satow und Vorsitzende der Schulleitervereinigung Mecklenburg-Vorpommern, und Jakob Rese als stellvertretender Vorsitzender des Landesschülerrates konnten nur einige Problemfelder andiskutieren, so vielfältig sind doch die "Baustellen" an unseren Schulen.

Ein Fokus wurde in der Debatte auf das äußere Erscheinungsbild der Schulen gelegt. Viele Schulgebäude seien derart sanierungsbedürftig, dass Schülerinnen und Schüler sich nicht mehr wohlfühlen könnten. Darüber hinaus verändern sich die Anforderungen an die bauliche Gestaltung im Zuge der Inklusion deutlich. Bei einer Klassengröße von beispielsweise 28 Schülerinnen und Schülern wären für einen fortschrittlichen Unterricht, der den Bedürfnissen des Einzelnen gerecht wird, oft mehr als ein Unterrichtsraum und der Zugang zu (digitalen) Medien notwendig. Hier ließ sich auch der Wunsch des Schülersprechers Jakob Rese nach Digitalisierung und moderneren Methoden verorten. Dieser bemängelte den häufig nicht mehr zeitgemäß gestalteten Unterricht einiger Lehrerinnen und Lehrer. Heike Walter merkte in diesem Zusammenhang an, dass es vielen Kollegen nicht an dem Wissen um andere Herangehensweisen oder dem entsprechenden Willen mangele, sondern dass die entsprechenden technischen Möglichkeiten an vielen Schulen nicht vorhanden seien.

In puncto Schulsanierung verwies Bildungsministerin Birgit Hesse auf Landesmittel in Höhe von 275 Millionen Euro, die die Landesregierung in der laufenden Legislaturperiode für den Um- und Ausbau der Inklusionsschulen und der stark sanierungsbedürftigen Schulen zur Verfügung gestellt habe. Gleichzeitig sprach sie die Hoffnung aus, dass sich SPD und CDU in den Koali-





tionsverhandlungen auf Bundesebene für das Fallen des Kooperationsverbots aussprechen, denn somit wäre eine flächendeckende Schulsanierung möglich.

Michael Blanck, Landesvorsitzender des VBE, betonte in seinem Statement, dass neben der baulichen Veränderung und Sanierung der Schulen sowie der Ausstattung mit digitalen Medien die personellen Ressourcen eine bedeutende Rolle spielen. "Besonders in Inklusionsschulen benötigen wir eine Zweitbesetzung in den Klassen und müssen uns die Frage stellen, welches weitere Personal notwendig ist", so Blanck. Im Publikum saßen neben den bildungspolitischen Sprechern der einzelnen Landtagsfraktionen und den Landesvorsitzenden der Gewerkschaften und Verbände auch viele Lehrerinnen und Lehrer, die die Debatte aufmerksam verfolgten und sich immer wieder zu Wort meldeten. Besonders das Thema "Lehrermangel" bzw. "Nachwuchsgewinnung" beschäftigte viele. Da es im Flächenland M-V besonders in den ländlichen Regionen schwer wird, gut ausgebildete Lehrkräfte einzustellen, prüft das Land derzeit seine Möglichkeiten zur Steigerung der Attraktivität von Arbeitsplätzen in ländlichen Räumen. Als ein Mittel sieht man hier eine Zulage von 300 EUR für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich für eine ländliche Schule entscheiden. Bildungsforscher Prof. Häcker glaubt nicht, dass diese Zulage wirksam ist, da er aus Gesprächen mit Lehramtsstudenten erfuhr, dass diese 300 EUR keinen Einfluss auf ihre Entscheidung für einen Schulstandort hätten. Wichtiger seien den jungen Menschen die Infrastruktur wie Kita-Plätze und Freizeitangebote, meint auch Heike Walter.

Die Debatte zeigte die vielfältigen Problemfelder im Schulbereich auf, die gemeinsam bearbeitet werden müssen. Viele konnten nur angeschnitten werden. So bieten z. B. die Überlastung von Lehrkräften, die Problematik der Seiteneinsteiger und die Inklusion selbst genug Gesprächsanlass.

## Fahrt zur didacta

Treffpunkt: Sonnabend, 24. Februar, 06:30 Uhr, Platz am Jägerweg in Schwerin. Das war der Treffpunkt für alle, die dem Aufruf und dem Angebot des VBE folgten und die didacta in Hannover besuchen wollten. Etwas dunkel, etwas kalt, aber viele interessierte und neugierige Lehrerinnen und Lehrer standen mit Taschen und Rollkoffern ausgerüstet bereit und warteten auf den Bus. Gut gelaunt und nett vom Busfahrer begrüßt (und auch verabschiedet) stiegen wir ein und los ging's nach Hannover. Obwohl es Sonnabend und der letzte Tag der didacta war oder vielleicht auch gerade deshalb waren die drei großen Hallen voller Menschen. Die Angebote der Aussteller deckten von der frühkindlichen Bildung bis zur Hochschulbildung und Qualifizierung alles ab. Daher verteilte sich unsere Gruppe auch sehr schnell und jeder ging seinen Interessen nach und besuchte die Aussteller. In der Halle 13 gab es Angebote rund um die Digitalisierung, die berufliche Bildung und Qualifizierung: von Clouds, die Lerninhalte für Schülerinnen und Schüler bereithalten und von ihnen mit dem

Laptop und Handy abgerufen werden können, über die entsprechende Technik bis hin zu Robotern im und für den Unterricht. Es gab aber auch interessante und neue Lehrwerke und ein breites Angebot an Möbeln für die Ausstattung der Schulen. Für mich war die Halle 12 die, in der ich die meiste Zeit verbracht habe. Hier drehte sich alles um Schule und Hochschule. Die Schulbuchverlage und Aussteller präsentierten Materialien rund um und für den Unterricht. Die Halle 11 stand ganz unter dem Motto "Frühe Bildung". Auch hier ein sehr breites Angebot mit allem, was für Kinder dieser Altersgruppe interessant und spannend ist.

Ich kann nur sagen, ein toller Tag mit vielen Eindrücken und der Erkenntnis, dass ich beim nächsten Mal auch einen Rollkoffer brauche. Vielen Dank noch einmal an den VBE für die Möglichkeit, entspannt in einem Reisebus nach Hannover zur didacta zu fahren. Ich bin beim nächsten Mal gerne wieder dabei.

Heike Bröder

## Mit großem Teamgeist für den Berufsfortschritt geworben

Am VBE-didacta-Stand trafen sich Pädagoginnen und Pädagogen aus allen Bundesländern



"Wo kommt ihr her, seid ihr im Schuldienst, in welcher Schulstufe seid ihr tätig, wie können wir euch über den VBE informieren?" Schon bald am ersten Messetag haben die Kolleginnen und Kollegen am VBE-Stand Halle 12 herausgefunden, wie sie die am VBE-Stand kurz verweilenden Messebesucher zu einem Gespräch einladen können. "A13 für alle! Das wird ja endlich Zeit! Den Button nehmen wir gern mit. Gut, dass ihr im VBE euch für unsere Belange einsetzt!" sind einige der vielfältigen Antworten, die sich im Verlauf eines Gesprächs ergeben.

Denn unübersehbar – fast in der Mitte der großen Schulbuchverlagshalle – dreht sich weit sichtbar als Scheibe über dem VBE-Stand unser bundesweites berufspolitisches VBE- Motto

<Mindestens A13 für alle>. Manchmal erfolgt in einem Gespräch auch der Hinweis: "In unserem Bundesland erhalten die neu eingestellten Grundschullehrer/-innen schon A13. Und auch die Schulleiter/-innen werden jetzt angemessen bezahlt!" Gut, dass wir ein VBE-Landesverbände-multiprofessionelles Team an jedem Messetag sind. So können wir nicht nur den Besuchern aus Niedersachsen, sondern auch aus den benachbarten Bundesländern Rede und Antwort zu Fragen aus dem Elementar-, Schulalltags- und Ausbildungsbereich stehen. Dankenswerterweise sind alle Landesverbände an unseren Stellwänden gut sichtbar mit Materialien vertreten. Unser Ziel: Kein Interessent soll weiterziehen, ohne Informationen von und über uns zu erhalten.

Stundenlang verweilen die Kolleginnen und Kollegen aus Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt zusammen mit den niedersächsischen Vorstandsmitgliedern an einem der Messetage auf ihren Plätzen vor und hinter den Info-Tresen, beraten und betreuen mit viel Engagement und unterstützen die Forumsbesucher bei den stündlichen Gesprächs- und Workshop-Runden im VBE-Stand. Die heitere Standatmosphäre überträgt sich – unterstützt von unserer kleinen Standküche und Versorgung – rasch auf alle neu Hinzukommenden.

## Unsere Bilanz: 2000 Standbesucher/-innen und 600 Forumsteilnehmer/-innen

Mit verschiedenen Workshop-Angeboten, z. B. zur Unterrichtsrhythmisierung, zum Umgang mit herausfordern-



dem Verhalten, zur erfolgreichen Arbeit mit Unterrichtsbegleitern im Team, zur Aufklärung von Cybermobbing, zur Demokratieerziehung, haben wir als Veranstalter das Beratungsinteresse gerade des Lehrernachwuchses voll getroffen. Die Teilnehmer/-innen – vorab in diversen didacta-Portalen und durch VBE-Programme informiert – entschieden sich gezielt für eine Teilnahme.

An jedem Messetag sind auch im VBE-Forum bildungsund berufspolitische Konfliktfelder in Gesprächsrunden u. a. mit MK-Vertretern intensiv behandelt worden: VBE-Forderungen und -Vorschläge zu Herausforderungen und Bewältigung kultureller Vielfalt in den bundesdeutschen öffentlichen Schulen wurden vom VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann unterbreitet, ebenso diskutiert wurden Präventions- und Schutzmaßnahmen bei zunehmender verbaler und physischer Gewalt gegen Lehrkräfte. Wie ernst diese Themen sind, konnte er mit fortgeschriebenen Umfragen und Initiativen belegen, die vom VBE-Bundesverband mit großer Seriosität veranlasst werden.

Mit der Problematik "Seiteneinsteiger – sofort in den Unterricht und /oder was können die Studienseminare für eine pädagogische Qualifizierung leisten" behandelten der dafür zuständige Fachreferent Hoffmann (MK Nds.) und die stellv. VBE-Landesvorsitzende Nds. Dr. Ingrid Otto die akute schulorganisatorische Herausforderung dieser Tage. Die Quintessenz: Für den VBE ist die bisherige Einstellungspolitik ohne "pädagogisches Netz" gegenüber den Schulkindern unverantwortlich, für das Kultusministerium sind curriculare Aus- und Fortbildungsverpflichtungen ein Gebot nicht nur mittelfristigen Handelns.





In der gemeinsamen abschließenden Presseerklärung der Dt. Messe AG, des didacta-Verbandes und des Verbandes Bildungsmedien e. V. heißt es dazu u. a.: "Als weltweit bedeutendste Bildungsmesse setzte die didacta 2018 in Hannover ein starkes Zeichen für den Beginn einer neuen Bildungsinitiative. 840 Aussteller, davon 130 aus dem Ausland, stellten den mehr als 73.000 Besuchern und Besucherinnen der didacta 2018 ihre neuen Konzepte für alle Stationen des lebenslangen Lernens vor. Die wichtigsten Akteure des Bildungssektors tauschten sich in rund 1.400 Foren, Workshops, Vorträgen und Seminaren in einem offenen Dialog aus, der deutlich von der Aufbruchsstimmung in der Bildungsbranche geprägt war ..." (Weitere Informationen: http//www.didacta-hannover.de.)

Mit Genugtuung kann das VBE-Organisationsteam feststellen, dass wir in früher und enger Abstimmung mit der didacta-Projektleitung der Dt. Messe AG Hannover mit mancher Anregung und mit vielfältigen Vorschlägen aus unseren Erfahrungen früherer Messebeteiligungen mit entscheidend zur aktiven Beteiligung der Lehrerschaft und der pädagogischen Fachkräfte beigetragen haben.

Dank gilt allen VBE-Landesverbänden, die den VBE Niedersachsen und seine Mitarbeiter/-innen der Geschäftsstelle personell, finanziell, materiell und die didacta bewerbend unterstützt haben.

*Uwe Franke, didacta-Koordinator Organisation 2018* 



## **Treff in der Burg**





Die Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte hat ihre erste Zusammenkunft am 2.3.2018 genutzt, um auch etwas Regionalgeschichte zu studieren. Es ging auf die Burg Penzlin. Auch wenn viele Teilnehmer schon mal auf dem Burgfest oder zu Besuch im Burgverlies waren, konnte Frau Engel vom Burgverein uns mit ihren Geschichten und Erläuterungen fesseln. Unglaublich, was sich hier in unserer Gegend zugetragen hat. Bei vielen Anwesenden hieß es nach der Führung: "Hier müssen wir unbedingt mit unseren Schülern her, anschaulicher kann Regionalgeschichte nicht sein." Ein herzlicher Dank noch einmal an Frau Engel für die lebhafte Führung. Etwas durchgefroren tat ein Tee oder Glühwein im rustikalen Restaurant gut. Unser Regionalbeauftragter H. Fandrich, kurz vorher noch auf dem Folterstuhl, hatte sich gut erholt und berichtete von aktuellen Diskussionen im Verband und den geplanten Veranstaltungen. So wird am 22.09. der 10. Norddeutsche Lehrertag stattfinden. Im Herbst wird dann die Regionalgruppe ihre Delegierten für den Verbandstag 2019 wählen. In diesem Zusammenhang rief H. Fandrich dazu auf, alle Möglichkeiten zu nutzen, um sich aktiv in die Verbandsarbeit einzubringen.



A. Liedtke



Sprechen Sie mit uns! www.ruv.de

Filialdirektion Hamburg-Süd Bezirksdirektion Mecklenburg-Vorpommern Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg Tel.: 040 33 43 - 14 13

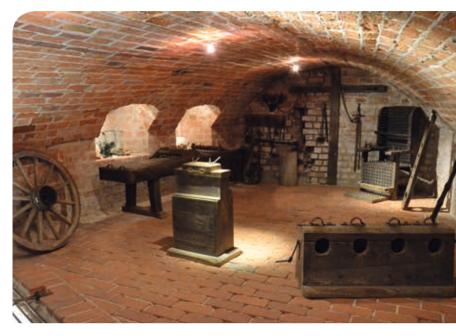


#### Warum sich ein Ausflug auf die Burg Penzlin lohnt

Geschichte aus dem Lehrbuch kann für Schüler manchmal schwer vorstellbar, schlecht einzuordnen oder schlichtweg wenig spannend sein. Eine willkommene Alternative zum Klassenzimmer ist deshalb immer wieder der authentische Vermittlungsort, eine eindrucksvolle Gedenkstätte, eine interessante Stadtführung oder ein lebendiges Museum. Die Burg Penzlin steht als Schauplatz mittelalterlicher Geschichte in unserer Region in einer Reihe mit anderen Einrichtungen; gerade in Bezug auf die frühneuzeitliche Lebenswelt unserer Heimat stellt sie jedoch ein einzigartiges Bauwerk dar. Schwerpunkt des heute musealen Hauses ist die kulturgeschichtliche Präsentation von Alltagsmagie und Hexenverfolgungen in Mecklenburg. Besucher erleben neben den Ausstellungsstationen auf dem Burghof und im Obergeschoss der Burg die authentischen Räumlichkeiten, wie Rittersaal und Burgküche und insbesondere die während der Hexenverfolgung genutzten Folter- und Verlies-Keller.

Die Burg Penzlin zieht mit ihrer besonderen Themenausrichtung Besucher aller Altersgruppen an. Speziell für Kinder und Jugendliche bietet das Museum ein umfangreiches pädagogisches Programm. Neben Ferien- und Freizeitaktivitäten stehen dabei Schülerprojekte im Mittelpunkt, die sich beispielsweise mit dem "Schicksal Hexenverfolgung", dem bekannten Fall der Penzliner Bürgerin Benigna Schultzen, auseinandersetzen. Auch andere Aspekte des Hexenthemas werden beleuchtet. So widmet sich das Projekt "Luther und die Hexenpredigt" dem großen Reformator Martin Luther als einem Vertreter der Kirche in der Frühen Neuzeit. An eher jüngere Jahrgänge richten sich die Projekte "Fledermäuse. Spurensuche – Aberglaube, Lebensweise,





Artenschutz" und "Märchenhexen. Knusper, knusper, Knäuschen ... Hexen gibt es nur im Märchen". Erfahrungsgemäß haben Schüler aller Altersgruppen Freude an der Veranstaltung "Kochen wie im Mittelalter", bei der nach historischem Rezept in der alten Burgküche gekocht werden darf. Ebenfalls für Kinder und Jugendliche eignet sich das Projekt "Das vierblättrige Kleeblatt am Freitag, dem Dreizehnten", in welchem dem Aberglauben auf die Spur gegangen wird und in dem wohl jeder Teilnehmer von "verhexten Situationen" und persönlichen Glücksbringern berichten kann.

Die Burg Penzlin ist ein Ausflugsziel für Gäste jeden Alters, für alle Besuchergruppen und Schulklassen. Die Mitarbeiter begleiten im Rahmen von Führungen gern durch die Burg und stellen interessierten Lehrkräften nach Möglichkeit ein passendes Programm für ihren Besuch zusammen.

Text: J. Zietlow / Burg Penzlin – Fotos: I. Kittner / Burg Penzlin

Deutscher Lehrertag 2018

Jetzt vormerken: 16. November 2018

Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund

www.deutscher-lehrertag.de

## **Fortbildung Digitaler Unterricht**



Auf dem Norddeutschen Lehrertag hatten viele Kollegen Stefan Schätti erlebt, der sehr engagiert zeigte, wie man mit den digitalen Werkzeugen "MasterTool" und "MyBookMachine" den Unterricht auf neue Art organisieren kann. Daraufhin veranstalteten die Regionalverbände Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen und Mecklenburgische Seenplatte Fortbildungsnachmittage mit Herrn Schätti. Nach einer Kurzübersicht zu den Möglichkeiten der Softwareprodukte stand der praktische Umgang im Mittelpunkt. Vom Grund- bis zum Gymnasiallehrer waren die Kollegen sehr angetan von den Ergebnissen. Schnell lassen sich Grafiken animieren, Texte als Lückentexte umarbeiten und Leistungskontrollen für die ganze Klasse organisieren. Auch durch die lebhafte Vortragsweise von Stefan Schätti wurde das jeweils ein sehr eindrucksvoller Nachmittag.

## **Neue Lehrer braucht das Land**

#### Begrüßung der Referendarinnen und Referendare

Rund 200 junge Kolleginnen und Kollegen traten am 1. Februar 2018 ihren Vorbereitungsdienst als Referendarinnen und Referendare an. Im Goldenen Saal des Neustädtischen Palais erhielten sie ihre Ernennungsurkunden zu Beamten auf Widerruf und werden in den kommenden 18 Monaten von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen während ihrer praktischen Unterrichtstätigkeit betreut und unterstützt. "Lehrerin oder Lehrer in Mecklenburg-Vorpommern zu werden, ist eine gute Wahl", sagte Bildungsministerin Birgit Hesse. "Unsere Schulen haben einen Bedarf an gut ausgebildeten Lehrkräften. Die Aussichten

für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sind gut." Gottfried Hägele und Christine Striesow vom Jungen VBE Mecklenburg-Vorpommern begrüßten die neuen Kolleginnen und Kollegen und überreichten ihnen einen Lehrerkalender und ein Paket voller gewinnbringender Informationen zum Berufsstart. "Die Gelegenheit, als Gewerkschaft hier auf die neuen Kolleginnen und Kollegen zu treffen, nehmen wir gerne regelmäßig wahr", sagt Christine Striesow, die ehrenamtlich das Referat für Beamte im Jungen VBE leitet. Bereits seit Einführung der Verbeamtung für Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern bietet der VBE u. a. auch die obligatorisch zu besuchenden Fortbildungsveranstaltungen zum Staatsrecht und Staatsaufbau für Berufseinsteiger an. "Es ist uns wichtig, ein offenes Ohr für alle jüngeren Lehrkräfte zu haben – egal ob sie verbeamtet sind oder nicht", meint Gottfried Hägele. "Es gelang uns, jedem ein Starterpaket des VBE anzubieten. Einige nahmen auch die Möglichkeit zu einem kurzen Gespräch wahr."



C. Striesow erwartet die Referendarinnen und Referendare

## **Bundestreffen in Hannover**

#### Kerstin Ruthenschröer erneut zur Bundessprecherin des Jungen VBE gewählt

Seit 2013 führt Kerstin Ruthenschröer ihr Amt als Junge-VBE-Bundessprecherin aus. Ihre damit einhergehenden Aufgaben erfüllt sie voller Hingabe und Engagement. Somit war es nicht verwunderlich, dass sie bei der Neuwahl am 3. März 2018 bei dem Bundestreffen des Jungen VBE erneut zur Sprecherin vorgeschlagen wurde. Das einstimmige Wahlergebnis bestätigte Kerstin Ruthenschröer in ihrer Arbeit, die sie nun für die kommenden 3 Jahre weiterhin ausführen wird. Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, ließ es sich nicht nehmen, höchstpersönlich beim Jungen-VBE-Bundestreffen in Hannover vorbeizuschauen und Kerstin Ruthenschröer zur Wiederwahl zu gratulieren. Ebenso gab er Einblick in seine Tätigkeiten und die des Bundesverbandes und trat mit den Landessprechern in einen Dialog.

Neben den Wahlen standen weitere wichtige Themen auf der Agenda. Durch eine erst kürzlich stattgefundene Satzungsänderung bei der dbb jugend haben die Jugendverbände ab 2020, die keine eigene Satzung haben, keinerlei Stimmberechtigung. Dies bedeutet, dass die jeweiligen Landesvertreter des Jungen VBE bei Sitzungen und Abstimmungen zwar weiterhin teilnehmen, jedoch nicht abstimmen dürfen. Folglich wurde während des Treffens eine eigenständige Geschäftsordnung erarbeitet, die in den nächsten Tagen dem Bundesvorstand zur Durchsicht vorgelegt wird. Ebenso wurde ein Positionspapier zum Thema "Referendariat in Teilzeit" verfasst.

Das Bundestreffen war wie immer in jeder Hinsicht gelungen. Besonders erwähnenswert ist die zahlreiche Teilnahme; 12 der insgesamt 16 Bundesländer waren mit ihren jeweiligen Landessprechern vertreten.

Ein herzliches Dankeschön gilt den einladenden Gastländern Thüringen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen sowie deren jeweiligen Landessprechern für die gelungene Organisation.



Kerstin Ruthenschröer wird von Karsten Meier (Landessprecher Junger VBE Sachsen-Anhalt) zur Wiederwahl als Bundessprecherin beglückwünscht



Vordere Reihe - von links nach rechts:

Udo Beckmann (VBE-Bundesvorsitzender), Alexander Lipp (Junger BPV), Theresa Gaub (Junger VBE RLP), Kerstin Ruthenschröer (Bundessprecherin Junger VBE), Sabine Drechsler (Junger VBE RLP), Mira Brühmüller (Junger VBE BW), Ina Amm (Junger TLV), Christine Striesow (Junger VBE MV), Sophie Krüger (Junger BPV)

Hintere Reihe – von links nach rechts: Nina Cappellaro (Junger VBE NRW), Gottfried Hegele (Junger VBE MV), Jenny Gouasé (Junger VBE RLP), Marie-Louise Roth (Junger VBE RLP), Annette Sporkmann (Junger VBE Niedersachsen), Martje Gummert (Junger VBE Schleswig-Holstein), Nils Weigl (Junger BPV), Knut Oberdiek (Junger SLV), Karsten Meier (Junger VBE Sachsen-Anhalt)

## Im Herbst Zukunft gestalten!

Teamarbeit auf Führungsebene, die Generation Z, Datenschutz in Zeiten der Digitalisierung – alles Themen, die für jede Schulleitung relevant sind oder in den nächsten Jahren werden. Der Schulzukunftskongress bietet zu all diesen Themen ein breit gefächertes Angebot an Veranstaltungen. Er findet am 22. und 23. Oktober 2018 in Augsburg statt. Neben renommierten Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Praxis werden auch Philipp Lahm, Kapitän des Fußballweltmeister-Teams von 2014, und Joey Kelly, Musiker und Ausdauersportler, referieren.

Für VBE-Mitglieder gibt es einen Rabatt von 30 Euro, wenn sie über den folgenden Link buchen:

http://www.schulzukunftskongress.de/vbe/anmeldung?af=vbe2018.

Zudem gilt noch bis 31. Mai 2018 der Frühbucherrabatt.

### 1. Schulzukunftskongress 2018

Wann? 22./23. Oktober 2018

Wo? Kongresszentrum Augsburg

Info: http://www.schulzukunftskongress.de/

service/downloads/

# Newsletter

www.vbe.de | presse@vbe.de

02 2018

## Lehrkräfte im Mittelpunkt

#### Bildungsmesse didacta fand im Februar in Hannover statt

Diskussionsveranstaltungen und Vorträge, Messerabatte und Neuheiten bei den Bildungsmedien, aber auch ein großer Bereich zu digitalen Medien lockten auch dieses Jahr wieder tausende Besucherinnen und Besucher zur didacta, der größten Bildungsmesse Europas. Sie fand vom 20. bis 25. Februar 2018 in Hannover statt. Der Umgang mit Heterogenität, die neuesten Fortschritte bei der Umsetzung der Inklusion und das Lernen in der digitalen Welt waren die bestimmenden Themen – und damit nah an dem Berufsalltag der Lehrkräfte, die dies täglich erleben.

Am Stand des Verbandes Bildung und Erziehung präsentierten sich die Landesverbände des VBE – mit Publikationen, aber auch im direkten Gespräch mit den Vorsitzenden der VBE-Landesverbände und weiteren VBE-Mitgliedern. Für das VBE-Forum hatte der VBE Niedersachsen in Zusammenarbeit mit weiteren Landesverbänden ein umfangreiches Angebot zusammengestellt. So diskutierte zum Beispiel der VBE-Landesvorsitzende aus Niedersachsen, Franz-Josef Meyer, über Demokratieerziehung und es gab viele Veranstaltungen zu praktischen Fragen, wie der Unterrichtsvorbereitung und dem Zeitmanagement. Wie immer beliebt: Die Angebote zu Spiel, Sport und Musik im Unterricht.



Diskussion im "Forum Bildung" des Verband Bildungsmedien



v.l.n.r. Ingrid Otto, Gitta Franke-Zöllmer, Niedersächsischer Kultusminister Grant Hendrik Tonne, VBE-Landesvorsitzender Niedersachsen Franz-Josef Meyer, VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann, Quint Gembus



Weithin sichtbar war die Forderung des VBE, Lehrkräfte (mindestens) nach A13 zu bezahlen

Der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, war am Mittwoch im Gespräch mit Gitta Franke-Zöllmer, der ehemaligen Vorsitzenden des VBE Niedersachsen, zum Thema "Wie viel kulturelle Vielfalt kann Schule bewältigen?". Hier wurde deutlich, dass Schule viel bewältigen muss, aber auch kann – wenn die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden. So setzt sich Beckmann dafür ein, dass Lehrkräfte durch multiprofessionelle Teams unterstützt werden. Gerade im Kontext steigender Heterogenität in den Lerngruppen könnten andere Professionen helfen, die Lernenden individuell zu fördern, aber auch interkulturelle Konflikte zu erkennen und gemeinsam im Klassenverbund zu lösen. Als Schulleiter habe er selbst auf einen "Schulkodex" gesetzt. In diesem werden von allen an Schule Beteiligten gemeinsam Regeln festgelegt, wie man miteinander umgehen möchte. Dies könne auch helfen, Gewalt an Schulen vorzubeugen. Apropos... zum Thema "Gewalt gegen Lehrkräfte" diskutierte Beckmann im VBE-Forum mit Barbara Kubesch vom Niedersächsischen Kultusministerium. Kubesch erläuterte, welche Präventionskonzepte Niedersachsen in jüngster Zeit eingebracht hat. Beckmann betonte, dass Lehrkräften vom Dienstherrn klare Strukturen und Zuständigkeiten kommuniziert werden müssen und Verantwortung nicht weitergeschoben werden darf. Zudem dürfe der zeitliche Aufwand, welcher mit einer notwendig intensiveren Auseinandersetzung mit dem Thema, etwa über Fortbildungen, nicht zu einer weiteren Mehrbelastung von Lehrkräften führen.

Zum Thema "Lehrer als kulturelle Leitfigur" diskutierte Udo Beckmann im Forum Bildung des Verband Bildungsmedien mit Dr. Ulrich Jahnke. Er ist Referatsleiter Bildung bei der (scheidenden) Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Aydan Özoğuz. Jahnke stellte fest, dass Lehrkräfte ganz starken Projektionen unterliegen – positiv wie negativ. Dass sie Vorbild sind und sein müssen, sei daher selbstverständlich. Beckmann betonte, dass Lehrkräfte auch darin Vorbild sind, alle Kinder mit ihren individuellen Stärken und Schwächen anzunehmen und wertschätzend mit ihnen umzugehen. Dies könne jedoch nur gelingen, wenn kleinere Klassenstärken und die Unterstützung durch multiprofessionelle Teams gesichert seien.

#### Im Herbst Zukunft gestalten!

Teamarbeit auf Führungsebene, die Generation Z, Datenschutz in Zeiten der Digitalisierung – alles Themen, die für jede Schulleitung relevant sind oder in den nächsten Jahren werden. Der Schulzukunftskongress bietet zu all diesen Themen ein breitgefächertes Angebot an Veranstaltungen. Er findet am 22. und 23. Oktober 2018 in Augsburg statt. Neben renommierten Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Praxis werden auch Philipp Lahm, Kapitän des Fußballweltmeister-Teams von 2014, und Joey Kelly, Musiker und Ausdauersportler, referieren.

Für VBE-Mitglieder gibt es einen Rabatt von 30 Euro, wenn Sie über den folgenden Link buchen: <a href="http://www.schulzukunftskongress.de/vbe/anmeldung?af=vbe2018">http://www.schulzukunftskongress.de/vbe/anmeldung?af=vbe2018</a>.
Zudem gilt noch bis 31. Mai 2018 der Frühbucherrabatt.



#### VBE international engagiert für mehr Gleichberechtigung

Es ist ein weltweit zu beobachtendes Phänomen: Frauen sehen sich auf dem Weg in Führungspositionen weiterhin Hindernissen gegenüber, die ihnen selbst bei formal gleichen Rechten faktisch keine Chancengleichheit ermöglichen. Insbesondere an Schulen tragen Frauen nicht nur aber auch aufgrund ihres hohen Anteils maßgeblich zur Leistungsfähigkeit des deutschen Bildungssystems bei, in Führungspositionen hingegen sind sie weiterhin deutlich unterrepräsentiert.



Unter dem Motto "On the move for Equality - Advancing women's Leadership" fand vor diesem Hintergrund vom 5. bis 7. Februar 2018 die dritte Education International World Women's Conference in Marrakesch statt. Für den VBE nahmen Gitta Franke-Zöllmer, stellvertretende VBE-Bundesvorsitzende des Arbeitsbereiches Internationales, sowie Ute Foit, Mitglied im ständigen Ausschuss für Gleichstellung der EGBW, an der Konferenz teil. In vielfältigen Workshops zu den Themenbereichen "Frauen in Führung", "Gesunde Führung" oder "Best-Practice Führungsmodelle" brachten sie die Forderungen und Standpunkte des VBE in die Diskussion ein und nahmen ihrerseits viele Anregungen für die Verbandsarbeit mit. Zentrale Erkenntnis: Frauen müssen gemeinsam daran arbeiten, an einer realen Gleichstellung zu arbeiten. Nicht aus Machtmotiven heraus, sondern um ihre besonderen Begabungen und Qualitäten bestmöglich einbringen zu können.

Auch auf dem europäischen Parkett bleiben gerechte Chancen und Diskriminierung große Themen. Aus diesem Grund traf sich das Standing Committee for Equality (ständiger Ausschuss für Gleichstellung der EGBW) mit ca. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus europäischen Bildungsgewerkschaften unter dem Motto "Zukunft gestalten für Bildung und Gleichberechtigung". Die Konferenz fand im Februar in Brüssel statt. In Vorbereitung auf die ETUCE-Konferenz im November 2018 wurde die bestehende Resolution "Equality, Diversity and Inclusion" evaluiert und aktualisiert, damit sie in den großen Aktionsplan aufgenommen wird und neue, weiterreichende Ziele beschlossen werden können. Eine Podiumsdiskussion mit drei internationalen externen Expertinnen und Experten verschiedener Berufsvertretungen zeigte deutlich auf, dass Gleichstellungsungerechtigkeiten immer noch existieren.





Außerdem stellten Vertreterinnen und Vertreter sogenannte "Best Practices" vor, zum Beispiel zu Ansätzen im Umgang mit LGBTIQ-Menschen (Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte) und den Herausforderungen von Migration. Ute Foit, VBE, stellte die Aktivitäten des VBE Bundesverbandes und der Landesverbände zu einem guten gesellschaftlichen Miteinander vor. Hierzu zählt das "Manifest: Haltung zählt!" des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes, die vom VBE in Auftrag gegebene forsa-Umfrage "Gewalt gegen Lehrkräfte" und die darauf aufbauende Broschüre, aber auch die Verabschiedung zweier Positionen zu Demokratieerziehung und -pädagogik in den VBE-Bundesversammlungen 2016 und 2017. Die Präsentation traf auf großes Interesse — ebenso wie das Manifest. Spontan einigten sich die Teilnehmenden darauf, es den VBE-Landesverbänden gleichzutun und es zu unterstützen.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24 10117 Berlin T. + 49 30 - 726 19 66 0 presse@vbe.de www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

#### Bundesverfassungsgericht verhandelt über Streikrecht für Beamte:

## Es gibt keine "Berufsbeamtentümer"

In der Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts zur Frage der Einführung eines Streikrechts für Beamtinnen und Beamte in Deutschland haben die Vertreter des Bundes, der Länder und des dbb beamtenbund und tarifunion übereinstimmend unterstrichen, dass ein weitestgehend streikfreier öffentlicher Dienst zwingende Voraussetzung für die Gewährleistung der öffentlichen Daseinsfürsorge ict

Großes Aufgebot vor dem Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe am 17. Januar 2018: Sowohl die Bundesregierung als auch die Regierungen zahlreicher Länder sind mit ihren Experten zur Verhandlung in Sachen "Streikrecht für Beamte" gekommen, ebenso vor Ort Vertreterinnen und Vertreter der gewerkschaftlichen Dachverbände, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Dutzende Medienvertreter und interessierte Zuhörer. Den dbb, der vom Gericht als sachverständiger Dritter bestellt worden war, vertraten der dbb-Bundesvorsitzende Ulrich Silberbach und Friedhelm Schäfer, Zweiter Vorsitzender und Fachvorstand für Beamtenpolitik. An ihrer Seite: der dbb-Verfahrensbevollmächtigte Prof. Dr. Matthias Pechstein. "Die zu verhandelnden Verfassungsbeschwerden betreffen eine Frage, die sich prägnant formulieren, aber nicht leicht beantworten lässt", sagte der Vorsitzende des Senats und Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. h.c. Andreas Voßkuhle, zur Eröffnung der Verhandlung "Dürfen Beamtinnen und Beamte in Deutschland streiken?".



Der dbb-Bundesvorsitzende Ulrich Silberbach (im Gespräch mit Bundesinnenminister Thomas de Maizière im Bundesverfassungsgericht) sagte am 17. Januar 2018 am Rande der Anhörung in Karlsruhe: "Wer das Streikrecht für Beamte will, legt Hand an einen der Grundpfeiler der Funktionsfähigkeit unseres Staates, die durch den Beamtenstatus mit seinen besonderen Rechten und Pflichten sichergestellt ist."

#### Verfassungsbeschwerden verbeamteter Lehrer

In dem Verfahren stehen vier Verfassungsbeschwerden von verbeamteten Lehrern aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zur Entscheidung, die wegen ihrer Streikteilnahme disziplinarrechtlich belangt worden waren und für ein Streikrecht für Beamtinnen und Beamte streiten. Dabei berufen sie sich auf die Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte. Ein Streikverbot sei mit Blick auf die neuere Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) nicht mehr haltbar. Die Konvention gewährleiste ein umfassendes Streikrecht, das für Beamte nicht statusbezogen wie in Deutschland, sondern nur nach funktionalen Kriterien eingeschränkt werden dürfe. Diese völkerrechtlichen Vorgaben seien auf das nationale Recht zu übertragen, so die Beschwerdeführer, die von der GEW sowie in der Sache auch seitens des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und ver.di unterstützt werden. Wie soll ein Beamtenstreikrecht aussehen?

Die Verfassungsrichterinnen und -richter wollten nun von der Klägerseite wissen, wie das geforderte Streikrecht konkret ausgestaltet sein sollte. Verbunden damit war die Frage, ob ein künftiges Streikrecht für Beamte und die bisher bestehende Fürsorgepflicht des Dienstherrn in Einklang zu bringen seien. Die Antworten der Klägerseite liefen darauf hinaus, dass von einem Fortbestand des bisherigen Rechte- und Pflichtenverhältnisses ausgegangen und das Streikrecht quasi "on top" dazu erwartet wird. "Wir wollen nicht die Abschaffung des Beamtentums, wir wollen das Streikrecht für nicht hoheitlich tätige Beamte", sagte Helga Nielebock für den DGB, dies würde den Staat nicht zusammenbrechen lassen. Wie Prof. Dr. Jens Schubert von ver.di vor dem Senat hypothetisch erläuterte, könnten die von den streikenden nicht hoheitlichen Beamten erstrittenen materiellen Vorteile dann verpflichtend auch auf die nicht streikberechtigten hoheitlich tätigen Beamten übertragen werden – bei gleichzeitiger Beibehaltung der bisherigen Alimentationskonditionen bei Besoldung, Versorgung und Beihilfe. Die Reaktionen auf dieses Praxisbeispiel waren sowohl im Saal als auch seitens des Gerichts offenkundig kritisch. "Sie wollen also das Streikrecht für eine überamtsangemessene Alimentation?", fragte Verfassungsrichter Peter Müller.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) hielt ebenso wie alle Ländervertreter deutlich gegen die Argumentation der Beschwerdeführer und ihrer Unterstützer: "Das statusbezogene Streikverbot sichert die Funktionsfähigkeit der Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger, es ist unverzichtbar für eine leistungsfähige und krisenfeste Staatsverwaltung." Beamte seien ausschließlich dem Gemeinwohl verpflichtet und erfüllten eine Garantenfunk-

tion für Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, sie sorgten dafür, dass der Staat jederzeit und an jedem Ort verlässlich zur Stelle sei. Im Gegenzug bekämen sie dafür eine umfängliche Alimentation, so de Maizière. Eine "Rosinenpickerei" sei hier definitiv nicht möglich. Es handele sich um ein verfassungsrechtlich wohlaustariertes Gesamtsystem, das ohne Streikverbot seinen Sinn verlöre. "Das Streikverbot ist unerlässlich für einen modernen Staat, das Berufsbeamtentum unteilbar, und ich kämpfe dafür, dass es dabei bleibt", betonte der Bundesinnenminister. Er sehe das deutsche Berufsbeamtentum zudem im völligen Einklang mit dem Völkerrecht, so de Maizière, die Menschenrechtskonvention sei darauf ausgerichtet, für gewisse Mindeststandards in den Unterzeichnerstaaten zu sorgen, nicht aber darauf, Vorgaben für eine bestimmte Struktur und Organisation des jeweiligen öffentlichen Dienstes zu machen.

#### "Ein bisschen Streikrecht" on top geht nicht

Damit liegt die Bundesregierung auf einer Linie mit dem dbb. "Das Treueverhältnis ist mit Arbeitskampfmitteln nicht vereinbar", hatte dbb-Chef Ulrich Silberbach bereits im Vorfeld der Verhandlung deutlich gemacht. Der dbb-Verfahrensbevollmächtigte Pechstein betonte vor dem Senat, dass es "ein bisschen Streikrecht bei ansonsten unveränderten Rechten und Pflichten nicht geben kann". Das besondere Beschäftigungsverhältnis der Beamten zeichne sich nicht nur, aber ganz wesentlich durch die Streikfreiheit aus. Falle dieser Pfeiler des besonderen Konstruktes, komme alles ins Wanken: Alimentation einschließlich Pension und Beihilfe sowie Lebenszeitprinzip und Fürsorgepflicht. Pechstein erörterte mit dem Gericht auch die Frage, gegen wen und für was ein Beamtenstreik nach den GEW-Vorstellungen gerichtet sei. Streikgegner wäre der Gesetzgeber, Streikziel wäre das Besoldungsgesetz. "Das Parlament durch einen Streik zum Erlass eines Gesetzes zu zwingen, ist mit dem freien Mandat der Abgeordneten nicht zu vereinbaren", so Pechstein.

Empirie zum Thema lieferten während der Verhandlung vor allem die Vertreter der Länder. Wie die schleswig-holsteinische Bildungsministerin Karin Prien (CDU) bestätigten sie, dass insbesondere im Lehrerbereich entgegen anderen Tendenzen in der Vergangenheit wieder ganz überwiegend verbeamtet werde und die Beschäftigten diesen Status auch ganz bewusst forderten und annähmen. Darin spiegele sich der erklärte Wille des Staats wider, die Ressource Bildung, die bei zahlreichen Aspekten wie Chancengleichheit, sozialer Sicherung und Lebensperspektiven ebenso wie bei der Sicherung des Wirtschaftsund Know-how-Standorts Deutschland eine entscheidende Rolle spiele, zum zentralen Handlungsfeld zu machen und hier alles zu leisten, was möglich sei. Dazu gehöre unbedingt die verlässliche Erfüllung des staatlichen Bildungsauftrags, die am besten mit Beamtinnen und Beamten sichergestellt werden könne. Andere Ländervertreter machten ebenfalls deutlich, dass der Beam-



Der dbb-Verfahrensbevollmächtigte Prof. Dr.
Matthias Pechstein, Friedhelm
Schäfer, Zweiter
dbb-Vorsitzender
und Fachvorstand
für Beamtenpolitik, sowie dbbChef Ulrich Silberbach (von
links)

tenstatus aus ihrer Sicht unteilbar sei ("Es gibt in unserer Verfassung keine Berufsbeamtentümer, sondern nur ein Berufsbeamtentum"), und unterstützten die Linie von Bundesinnenminister de Maizière, dass die von den Beschwerdeführern angedachten Szenarien zur Umsetzung eines Beamtenstreikrechts vollkommen unpraktikabel seien, angefangen bei der nachgerade unmöglichen scharfen Trennung von hoheitlichen und nicht hoheitlichen Aufgaben bis hin zu den Verwerfungen, die im berufsalltäglichen Wechsel und/oder in gemischten Aufgaben- und Tätigkeitsbereichen entstünden: "Das führt ins Dickicht."

Zur generellen Anwendbarkeit der Europäischen Menschenrechtskonvention und von Urteilen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) auf die Ausgestaltung des deutschen Beamtenstatus stellte Matthias Pechstein für den dbb klar, dass es weder eine völkernoch eine verfassungsrechtliche Veranlassung für die Einführung eines Streikrechts für die Beamtinnen und Beamten in der Bundesrepublik gebe. "Wir sind bei diesem Thema mitten im Herzen der Staatsverwaltung und -organisation, verankert in der Verfassung, und hier hat, auch mit Blick auf die bisherige Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts in dieser Frage, die Verfassung das letzte Wort", sagte Pechstein.

Die Tragweite der nun anstehenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts in Sachen Streikrecht für Beamte hatte dessen Präsident Voßkuhle gleich zu Beginn der Verhandlung deutlich gemacht: Diese haben erhebliche Breitenwirkung angesichts von rund 1,8 Millionen Beamtinnen und Beamten in Deutschland. "Es wäre vielleicht übertrieben, davon auszugehen, dass hier über die Zukunft des Berufsbeamtentums entschieden wird." Die Entscheidung sei aber hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Berufsbeamtentum nicht zu unterschätzen.

Mit einer Entscheidung des Gerichts ist in einigen Monaten zu rechnen.

Britta Ibald Nachdruck aus dem dbb magazin Januar/Februar 2018 Fotos von Franziska Kraufmann

## **Konzentration auf das Machbare**

#### Warum Optimisten Pessimisten haushoch überlegen sind



© Michael Kottmeier

Der Deutsche
Lehrertag findet
jährlich in der
Westfalenhalle
Dortmund statt. Er
ist der bundesweit
größte Fortbildungstag für Lehrerinnen
und Lehrer.
www.deutscherlehrertag.de

Prof. Dr. Jens Weidner hat auf dem Deutschen Lehrertag am 9. November 2017 in Dortmund ein "Plädoyer für mehr Optimismus im Berufsleben" gehalten. Doch vorher hat er unserer Redaktion Rede und Antwort gestanden. Lesen Sie alles über naive und heimliche Optimisten, über das optimistische Deutschland und die vielen Vorteile, die eine optimistische Einstellung mit sich bringt.

Herr Prof. Dr. Weidner, Sie halten ein Plädoyer für mehr Optimismus im Berufsleben. Warum?

Diese Gesellschaft – so mein Eindruck – kann eine ordentliche Portion Optimismus gut vertragen. Gerade in

einer Zeit, wo Bremser, Bedenkenträger und Mauerbauer Apokalyptisches prophezeien.

#### Was fasziniert Sie so am Optimismus?

Optimisten geht es im Leben besser. Sie sind zufriedener, glücklicher, hoffnungsvoller, erfolgreicher und sind den Pessimisten damit haushoch überlegen. Eine Vielzahl von Forschungsstudien belegt dies. Mit einer optimistischen Lebenseinstellung lassen sich hohe Ziele mit höherer Wahrscheinlichkeit erreichen, denn der Glaube ans Gelingen kann Berge versetzen. Es ist ein tolles Lebensgefühl, ein Optimist zu sein, weil er auch den Kollegen das Leben verschönert, weil er ihnen hilft, das Leben positiv zu sehen, selbst wenn nicht immer alles optimal verläuft. Denn Optimisten verschwenden kaum Gedanken an Realitäten, die sich derzeit nicht verändern lassen. Sie konzentrieren sich auf das, was machbar ist und Erfolg verspricht, auch wenn das viele kleine Schritte bedeutet. Sie werden aktiv, wenn sie eine mindestens 51-prozentige Erfolgschance haben, ihre Projekte oder Innovationen umzusetzen. Optimisten sind also alles andere als naiv und rosarot. Sie sind extrem wichtig für die Gesellschaft, weil sie die Zukunft positiv denken können, lange bevor sie begonnen hat. Das ist ein unschätzbarer Vorteil!

## Deutschland ist aber nicht gerade bekannt für zu viel Optimismus

Aber Deutschland ist viel optimistischer, als viele denken. Nicht im amerikanischen Sinn eines naiven "Hoppla-hierkomme-ich-Optimismus". In Deutschland wird der dezente sogenannte "sekundäre Optimismus" gepflegt, der aus einem differenzierten Vierklang besteht, der auch für den Bildungsbereich gilt:

1. berufliche Chancen sehen, ohne Risiken zu ignorieren,

- 2. innerlich abwägen, ob das Projekt und seine Ziele den Einsatz lohnen,
- 3. wenn ja, die entsprechenden Entscheidungen treffen und Maßnahmen einleiten und
- 4. die Entscheidungen mit ganz langem Atem, auch gegen Kritik, durchziehen.

Mit dieser Vier-Stufen-Strategie kann man sich eine dicke Scheibe vom "unterschätzten Rohstoff Optimismus" abschneiden, wie es das Handelsblatt treffend formulierte.

## Wie kommen Sie auf den Begriff des sekundären Optimismus?

Der Club der Optimisten (ja, den gibt es wirklich), dessen Vorstandsmitglied ich bin, hat beim Rheingold Institut eine Forschungsstudie zum Optimismus in Auftrag gegeben. Diese Studie brachte nicht nur den sekundären Optimismus zutage, sondern entdeckte auch, dass es in Deutschland fünf Optimismus-Typen gibt, von denen vier das Leben substanziell verschönern und einer sogar ein echter Karrieregarant ist.

#### Fünf Optimismus-Typen? Welche sind das?

Zu ihnen zählen der Zweckoptimist und der naive Optimist, der Lehrern nicht zu empfehlen ist. Dazu zählen der sehr beliebte heimliche Optimist, der altruistische und der Erfolg fördernde Best-of-Optimist. Alle fünf machen glücklicher und ich habe die große Hoffnung, dass für jeden Leser mindestens ein passender Typ dabei ist.

#### Können Sie uns diese Typologie genauer erläutern?

Zweckoptimisten sind feine Menschen mit einem sehr langen Atem, wenn es darum geht, sich auf die positiven Aspekte einer schwierigen beruflichen Aufgabe zu konzentrieren. Zweckoptimismus ist besonders in sozialen und Bildungsberufen oder auch in Change-Prozessen gefragt, wenn es notwendig wird, dem Unangenehmen positive Seiten abzugewinnen, selbst wenn die Umstände kaum veränderbar sind, weil sie etwa durch Krankheiten ausgelöst sind. Zweckoptimisten demonstrieren Durchhaltevermögen und wünschen sich heimlich, dafür auch etwas Bewunderung zu ernten. Völlig zu Recht. "Der gibt nie auf!" "Unglaublich, was die für einen Willen hat!" Zweckoptimisten lieben solche Zuschreibungen. Sie sind kämpferisch, auch bei eher geringen Erfolgsaussichten, weil sie Unveränderbares akzeptieren können und sich trotzdem engagieren. Sie verzerren die Realität für eine gute Sache, wenn sie dem unheilbar Kranken Hoffnung auf Genesung machen oder wenn sie den Eltern des leistungsschwachen Schülers Trost spenden mit dem Hinweis auf sehr wahrscheinliche zukünftige Studienerfolge. Sie lieben es, den Keim der Hoffnung in die Welt zu setzen, und genießen es, wenn er wächst.

Der naive Optimist ist begeisterungsfähig, voller Energie und Tatendrang. Leider neigt er auch dazu, blind vor Begeisterung über seine Ideen und über sich selbst zu sein. Hindernisse? Misserfolge? Sie werden ignoriert. Das erklärt auch, warum wir ihn hier als naiv beschreiben müssen, obwohl er alles andere als naiv wirkt, wenn man ihm gegenübersitzt. Die Hoffnung, die er verbreitet, ist grenzenlos und wohltuend, zumindest geht es mir so, wenn ich mit naiven Optimisten an einem Tisch sitze. Es ist einfach schön, zu sehen, wie sie sich ihre und unsere Zukunft vorstellen können. Sollten sie nicht mehr weiterwissen, sind sie davon überzeugt, dass das Glück ihnen hold ist und den richtigen Weg zeigen wird. Deswegen bestellen sie im Gourmettempel auch Austern, weil sie auf die Perle hoffen, mit der im Anschluss die Restaurantrechnung bezahlt werden kann. Naive Optimisten sind umtriebig, risikofreudig, charmant und witzig: Es macht richtig Spaß, mit ihnen essen zu gehen. Ein toller Abend – geistreich und das Gegenteil von Langeweile. Sie lieben es, wenn man ihnen zuhört. Irgendwann widmen sie sich - so ein Bonmot dann doch ihrem Gesprächspartner und sagen: "Lass uns jetzt auch einmal über dich sprechen, sag mal, wie findest du mich eigentlich?" Nur wie schafft es das Gehirn des naiven Optimisten, aus seinem Stroh Gold zu spinnen? Die Antwort: Er ist ein Meister der Täuschung, denn er lenkt unsere Erwartung auf einen besseren Ausgang, ohne dass hinreichende Beweise dafürsprechen – mit zum Teil verblüffend positiven Folgen. Die Neurowissenschaftlerin Sharot bezeichnet dieses Phänomen als "Optimism Bias". Naiver Optimismus ist also nichts Schlechtes, denn es ist nur eine Frage der Dosis, ob die Täuschung hilft oder schadet.

Heimliche Optimisten verkörpern die Mehrheit der Optimisten im deutschsprachigen Raum. Sie nehmen das Übelste an, denn dann kann es nur besser werden, sagt unsere Rheingold-Studie. Heimliche Optimisten bereiten sich auf alle Eventualitäten vor und vor diesem Hintergrund erledigen sie ihre Arbeit. Erwartungen hängen sie niedrig, dann ist deren Erfüllung wahrscheinlicher. Dieser Minimalismus macht ihnen gute Laune. Die perfekte Enttäuschungsprophylaxe? Sie erscheint ihnen zumindest als der sicherste Weg zum Glück. Heimliche Optimisten definieren sich als defensive Glückssucher, weil sie ihre niedrigen Erwartungen schnell übertreffen. Das klappt auch im Privaten: Je weniger man vom Partner zu Jahresbeginn erwartet, desto glücklicher wird das Jahr in puncto Partnerschaft verlaufen. Schließlich ist dann jede Menge Luft nach oben. Sagen Sie daher nie zu Jahresbeginn: "Ich glaube, wir haben unser schönstes Jahr vor uns!" Die Messlatte liegt dann schlichtweg zu hoch. Zu niedrig sollte sie aber auch nicht liegen. Wie bei McCartens Bonmot, wonach es stimme, dass verheiratete Männer länger leben würden als unverheiratete. Aber verheiratete würden auch lieber sterben. Für heimliche Optimisten ist es einfach ein gutes Gefühl, zu wissen, dass sie loslegen könnten, wenn sie wollten. Dieses Wissen entspannt sie.

Der altruistische Optimist ist uneigennützig, selbstlos, rücksichtsvoll und hat sich seinem Schicksal ergeben, auch weil es ihm gefällt. Im Grunde ist er das Gegenteil eines Egoisten. Wer altruistisch handelt, denkt an das Wohl der anderen. Kein Wunder, dass dieser Optimismustyp oft in helfenden Berufen zu finden ist. Altruistische Optimisten sind begeisterungsfähig, aber inkonsequent, denn sie wollen sich nicht durch ihre eigenen Träume unter Druck setzen lassen. Wenn ich mit ihnen spreche, denke ich manchmal, die altruistischen Optimisten haben gekifft, so gelassen kommen sie daher, irgendwie beneidenswert. Sie tun allerdings wenig, um Dinge zu realisieren, die sie sinnvoll finden, denn sie setzen auf automatischen Erfolg, der wie von selbst kommt, nur weil man das glaubt. Vor dem Erfolg kommt hier kein Schweiß, alles ganz entspannt, ohne sich übermäßig zu verausga-

Der Best-of-Optimist sucht dagegen den Erfolg, will nach oben kommen und strebt eine Karriere an. Bei ihm wechselt sich eine maßvolle berufliche Risikobereitschaft mit Konsolidierungsphasen ab, denn er weiß, dass Karriere ein Marathonlauf ist, bei dem das Timing stimmen muss. Er zeichnet sich durch eine geistige Flexibilität aus, mit der die Ziele verfolgt werden, und er ist überzeugt, seine Projekte zum Erfolg zu bringen, denn er denkt vom Ende her und hat das Spitzenergebnis schon vor Augen. Und was er da sieht, gefällt ihm. Aber er beharrt nicht darauf, denn wenn die Zielerreichung unwahrscheinlich wird, wird sich schnell davon verabschiedet. Er ist in dieser Hinsicht kein bisschen sentimental, sondern er nimmt etwas Neues ins Visier. Er hat also ausgeprägte adaptive Bewältigungsstrategien, ist anpassungsfähig und beharrt nicht auf der tollen Idee, die mit hoher Wahrscheinlichkeit aber nicht funktionieren dürfte. Er ist Gestalter und Verantwortungsträger, sozial eingebunden und erstklassig vernetzt. Seine Kraft zieht er aus gemeisterten Krisen. Er weiß, dass er schwierige Phasen auch zukünftig bewältigen wird. Machbarkeitsanalyse und gesunder Menschenverstand helfen ihm dabei. Herrlich!

## Haben Sie zum Abschluss noch einen Wunsch? Optimisten lieben doch Wünsche, richtig?

Ja, das stimmt und ich wünsche Ihnen und Ihren Lesern, dass Sie Ihren Optimismus fördern, denn Optimisten leben nicht nur länger, sie fühlen sich auch überdurchschnittlich besser, unabhängig davon, ob ihnen Eltern, Schüler oder das Kollegium auf die Nerven gehen. Sie sind dann zwar auch genervt, aber das sind sie viel schöner. Optimisten verschließen ihre Augen nicht vor den Konflikten in dieser Welt. Sie sind ja nicht weltfremd. Aber ihr Optimismus gibt ihnen die Kraft, in ihrem Einflussbereich dafür zu sorgen, dass diese Welt jeden Tag ein Stück besser wird

Das macht Hoffnung. Dafür möchte ich werben. Also, packen wir es an!

#### Fortsetzung des Artikels aus "Report IV-2017"

## Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern

#### - LÖSUNGSVORSCHLÄGE EINER SYSTEMISCHEN PÄDAGOGIK -

#### **Die Problemsituation**

In den letzten beiden Jahren werde ich oft zu Vorträgen und Workshops zum Thema Umgang mit "schwierigen Schülern", Umgang mit Disziplinschwierigkeiten oder auch mit herausforderndem Verhalten bei Schülern eingeladen. Auch aus vielen Gesprächen mit Schulleiterinnen und Schulleitern sowie Lehrerinnen und Lehrern kann ich für mich deutlich erkennen, dass dieses Thema für Schulen in den letzten Jahren zunehmend virulent geworden ist. Hier entwickelt sich ein gravierendes Problem für Schulen, das sich nach meinen Recherchen und Eindrücken aus folgenden Quellen speist (sicherlich gibt es noch viele weitere):

#### 1. Veränderte Erziehungspraktiken in Familien

Hier kann man beide Pole in der Einstellung zur Erziehung und im Erziehungsverhalten der Eltern wiederfinden:

- Eltern, die sich nicht hinreichend um ihre Kinder kümmern und die Erziehungsaktivitäten an Schule delegieren. Auch Gewalt, Suchtprobleme und sexueller Missbrauch, die Kinder oftmals traumatisch belasten, ohne dass dies sofort für Pädagogen erkennbar wird, spielen hier keine Rolle.
- Eltern, die in ihren Kindern eher "Prinzen und Prinzessinnen" sehen, denen man zu dienen hat, anstatt Grenzen zu setzen und sie zu fordern.
- Auffällig ist hier die Aufhebung von sog. Generationsgrenzen in der Form, dass Kinder die Regeln der Familie bestimmen und wenig Respekt vor den Eltern entwickeln.

## 2. Das Ohnmachtsempfinden der Lehrerinnen und Lehrer in Bezug auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen von Schule

- ein Inklusionsversuch, der den zu fördernden Schülerinnen und Schülern nicht gerecht wird und Schulen mit den hierdurch hervorgerufenen Problemen alleinlässt
- ständig wechselnde Anforderungen vonseiten der Politik

#### 3. Die Infektionen des Schulklimas durch die spezifischen Problemfelder des Schulumfeldes

 Viele Schülerinnen und Schüler aus "Problemfamilien" (Gewalterfahrung, Missbrauch), aber auch aus Flüchtlingsfamilien sind traumatisiert.

Diese Traumaerfahrungen zeigen sich in erhöhter Aggression, Absentismus oder auch in einem "Sichunsichtbar-Machen" und sind auf den ersten Blick nicht als Traumafolgen zu erkennen.

Diese Kinder und Jugendlichen haben enorme Schwierigkeiten, Erwachsenen zu vertrauen und mit ihnen förderliche Bindungen einzugehen.

Da wir wissen, dass für den Schulerfolg gerade die Bindung zwischen Lehrperson und Schülerin/Schüler (vergl. Hattie, 2014; Bauer, 2015) entscheidend ist, kann man sehr gut ableiten, welch intensive Beziehungsarbeit hier von Lehrerinnen und Lehrern eigentlich geleistet werden müsste, um eine vertrauensvollere Beziehung aufbauen zu können. Dies ist sehr schwer zu realisieren in Klassen von 25 und mehr Schülerinnen und Schülern.

#### 4. Schulinterne Problemfelder

In Schulen finde ich häufig Ziel-Mittel-Konflikte vor, ausgelöst durch:

• uneindeutige Ziele und pädagogische Konzepte. In vielen Schulen liegt kein kongruentes pädagogisches Konzept vor, dem sich das Kollegium verpflichtet fühlt. Regeln werden infolgedessen nicht einheitlich betrachtet und durchgesetzt. Schülerinnen und Schüler spüren dies genau und provozieren in den Grauzonen. Aus systemischer Sicht ist dies eine sog. "Symptomeskalation", die die Lehrkräfte auffordert, sich doch endlich mal klar zu werden, welche Regeln gelten.

Diesem uneinheitlichen Regelverständnis und der Konsequenz, mit der Regelverstöße durchgesetzt werden, liegt oft ein Werte- und Normenkonflikt zugrunde: Da Pädagogik immer auch werte- und normenorientiert ist, stoßen hier in Kollegien oft "Weltbilder" aufeinander. Die fehlende Übereinstimmung im Regelverständnis evoziert Konflikte. Oft wollen Lehrkräfte, dass die Schüler einen respektvolleren Umgang und die Einhaltung von Regeln praktizieren, halten sich aber selbst nicht ausreichend daran.

#### Die Analyse der systemischen Pädagogik

In der systemischen Pädagogik spielen alle diese Faktoren eine Rolle, die es zu berücksichtigen gilt, weil man sonst auf die sehr einfache Idee kommen könnte, die Probleme mit "schwierigen Schülerinnen und Schülern" zu individualisieren und somit die Lehrerinnen und Lehrer dafür verantwortlich zu machen, ihnen also Versagen in ihrer Profession zu unterstellen.

Im systemischen Paradigma geht man dabei von folgenden Basisannahmen aus:

Menschen leben immer in Bezugssystemen, die an bestimmten Werten und Normen ausgerichtet sind. Diese Regeln der Kommunikation kann man in den Zwischenräumen der Interaktion wiederfinden.

Aus systemischer Sicht muss man das Handeln eines Individuums daher immer auch als Ausdruck der Lernerfahrungen in seinem Bezugssystem sehen. Sind die Regeln

des Kontextes, in dem das Verhalten gebahnt wurde, sehr unterschiedlich zu den Regeln des Schulkontextes, so erhält es von den Lehrkräften die Zuschreibung "problematisch", wenngleich die Schülerinnen und Schüler, die dieses problematische Verhalten zeigen, sich aus ihrer Sicht sehr stimmig und kongruent zu den Regeln ihrer Familie oder Peergroup verhalten. Daher wollen sie natürlich nicht die Zuschreibung "problematisch" für sich einfach übernehmen, weil dies verstanden werden könnte als eine Unterwerfung unter die "Schulregeln" und zu einem möglichen Loyalitätsbruch zur Familie oder Peergroup führen würde.

Ein Beispiel: Ein 12-jähriger Schüler, der durchaus besser in der Leistung sein könnte, ruft sein Potenzial nicht ab, um in seiner Peergroup nicht als Streber zu gelten.

"Schwieriges" Verhalten kann also oft verstanden werden als ein an den Familienregeln oder den Regeln der Peergroup orientiertes Verhalten, das hier stimmig ist und die enorm wichtige Zugehörigkeit zu den Bezugsgruppen garantiert, aber im Kontext der Schulregeln als problematisch angesehen werden muss.

Eine Besonderheit liegt hier noch in dem diesem Verhalten oft zugrunde liegenden "Autonomie-Abhängigkeits-Konflikt" (auch "Dominanz-Unterwerfungs-Konflikt"), der bei den an einem Konflikt Beteiligten die Motivation befeuert, den eigenen Standpunkt zu bewahren, um nicht zu "verlieren".

Daher ist es in den Konflikten mit Schülerinnen und Schülern mit "herausforderndem Verhalten" besonders wichtig, in der Konfliktklärung auf die "Gesichtswahrung" zu achten: Verhalten kann geändert werden, aber es darf kein Unterwerfungsakt werden.

Aus der Bindungsforschung (Bowlby, 1976), die zunehmend auch von den Neurowissenschaften aufgegriffen wird, wissen wir, dass Schülerinnen und Schüler, die "schwieriges" und "herausforderndes" Verhalten zeigen, oft unsichere bzw. ambivalente Bindungserfahrungen haben, demzufolge Erwachsenen wenig Vertrauen entgegenbringen und oft auch bedrohliche Absichten unterstellen.

Aus systemischer Sicht kann man daher "schwieriges" Verhalten auch als eine sehr "kluge" Art des Bindungsangebotes vonseiten der Schülerinnen und Schüler verstehen, in dem sie durch Provokationen testen wollen, wie klar und vertrauenswürdig die "Lehrperson" für sie ist. Gerade in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit sozialemotionalem Förderschwerpunkt lässt sich diese Dynamik beinahe regelhaft beobachten.

Diese Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Bezugssystem wenig Sicherheit erlebt und reagieren daher zunächst rein instinktiv-emotional auf Angebote von Schule.

Die Neurowissenschaften, insbesondere auch die Forschungsergebnisse von S. Porges, zeigen deutlich auf, dass Menschen ihrer Umwelt immer erst auf einer vorbewussten Ebene begegnen. S. Porges bezeichnet dieses Prinzip als "Neurorezeption". Lehrerinnen und Lehrer ken-

nen dieses Prinzip in ihrem Alltag sehr gut: Es ist das Gefühl, der Eindruck, den man z. B. als Erstes in einer Klasse bekommt, die man nicht kennt oder in der etwas vorgefallen ist.

Nach den Forschungsergebnissen der Neurowissenschaften nähern sich Menschen Situationen zunächst über diese Neurorezeption – neurophysiologisch werden hier die sehr schnellen Nervenbahnen des Stammhirns und des limbischen Systems aktiviert.

Aus der Arbeit mit traumatisierten Kindern weiß man nun, dass diese Kinder, wenn sie einen für sie unsicheren Kontext spüren, oft in Zustände geraten, die auf der Ebene der Stammhirnaktivitäten anzusiedeln sind und damit die Tätigkeit des präfrontalen Kortex hemmen werden: Dies ist der Totstellreflex, eine erhöhte Aggressivität oder Fluchtverhalten. Je unsicherer Schulsituationen von diesen Schülerinnen und Schülern empfunden werden, umso weniger sind sie in der Lage, kognitive Strategien zu aktivieren, weil der präfrontale Kortex, der für die kognitive Verarbeitung zuständig ist, gar nicht aktiviert werden kann.

Die Forschungsergebnisse zeigen hier, dass erst durch den Aufbau von Sicherheit und Vertrauen in der Beziehung zwischen (hier) Lehrperson und Schülerin/Schüler ein Bereich des Gehirns aktiviert wird, in dem das "soziale Kontaktsystem" angesiedelt ist.

Das heißt: Schülerinnen und Schüler mit "schwierigem" Verhalten brauchen hier Lehrpersonen, die in sich klar und achtsam sind und sich auch von Provokationen nicht aus einer Haltung bringen lassen, die die Person (bzw. die positive Absicht des Verhaltens) wertschätzen und sie gleichzeitig mit deren Verhalten konfrontieren. Kein Kind wird mit guter oder schlechter Selbstkontrolle geboren. Die entscheidende Rolle beim Aufbau der Selbst-

geboren. Die entscheidende Rolle beim Aufbau der Selbst kontrolle spielt das liebevolle, erklärende, aber auch konsequente Einüben von Wartenkönnen, Teilen und Impulskontrolle im Rahmen der Erziehung.

Aus den Neurowissenschaften wissen wir weiterhin, dass bis zum späten Jugendalter die Verhaltenssteuerung bei Menschen in abnehmendem Maße von dem sog. "Basissystem", also dem Stammhirn und dem limbischen System, geleistet wird. D. h., dass Verhalten in der Regel nach "Lust-Unlust-Kategorien" abgerufen wird, weil hier das sog. "Belohnungssystem" im limbischen System die Steuerung übernimmt. Erst mit Ausbildung des präfrontalen Kortex kann sich eine zunehmende Impulskontrolle und Selbststeuerungsfähigkeit entwickeln.

Für eine systemische Pädagogik, die sich auch an diesen Erkenntnissen orientiert, bedeutet dies, dass sie einen Rahmen zur Verfügung stellen sollte, in dem Schülerinnen und Schüler Erfahrungen machen können, die die Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und Selbststeuerung anregen. Es ist aus systemischer Sicht unmöglich, ein Individuum von außen zu steuern, wir brauchen seine Einwilligung in die Kooperation und dafür braucht es Angebote, die für den anderen sinnvoll und nützlich sind.

VBE Report 1 2018

Um mit "schwierigen" Schülern besser umgehen zu können, ist es daher wichtig, die Erkenntnisse der Neurowissenschaften zu verstehen und daraus eine innere Haltung zu entwickeln, mit der man diesen Schülerinnen und Schülern begegnen kann.

- J. Bauer nennt weitere wichtige Aspekte für die Entwicklung der Selbststeuerung:
- Als Voraussetzung für die Entwicklung der Selbstkontrolle gilt die Fähigkeit, Regeln zu begreifen, diese zu beachten und vor allem bei Bedarf eigene Impulse zu hemmen.
- Ohne geeignete Beziehungen zu seinen Eltern, Pädagogen und Mentoren, die für einen klaren Rahmen einzutreten haben, kann der fällige Reifungsschritt des oberen präfrontalen Kortex nicht gelingen.
- Das Ziel einer Erziehungsstrategie sollte sein, dass Kinder und Jugendliche, wenn sie das Erwachsenenalter erreicht haben, einerseits gelernt haben, ihre natürlichen Bedürfnisse zu beachten, andererseits aber auch über funktionierende Selbstkontrolle verfügen.
- Nur Menschen mit intakter Impulskontrolle können einen freien Willen ausüben.
- Sport und Musik sind sozusagen Intensivtrainingslager für die Entwicklung der exekutiven Funktionen und hier ganz besonders der Selbstkontrolle und der sozialen Kompetenzen.
- Gerade dafür aber brauchen sie auch pädagogischen Widerstand, der sie zwingt, sich mit ihren Impulsen und suchtartigen, auf schnelle Bedürfnisstillung abzielenden Verhaltenstendenzen auseinanderzusetzen.
- Dies kann nur in guten pädagogischen Beziehungen zu verlässlichen Bezugspersonen gelingen.

Erziehung geschieht in der Begegnung zwischen Erwachsenen und Heranwachsenden. Diese Begegnung ist oft konflikthaft, weil Erwachsene – wenn sie sich ihrer Aufgabe nicht entziehen wollen – in wertschätzende Konfrontationen eintreten müssen, um Heranwachsenden ein psychosoziales Lernfeld bieten zu können. Insofern brauchen Schülerinnen und Schüler, die in einem spezifischen schulischen Kontext als "schwierig" beschrieben werden, die Reibung, den Kontakt und die Bindungsangebote der Lehrpersonen und vor allem deren Klarheit und Eindeutigkeit im Interaktionsangebot.

#### Lösungsideen der systemischen Pädagogik

Nachfolgend will ich einige Ideen, die die systemische Pädagogik in den Diskurs eingebracht hat, darstellen, die meiner Erfahrung nach das Handeln der Lehrpersonen erleichtern und somit auch sinnvoll und nützlich für Schülerinnen und Schüler wirken können.

 Wenn Sie über eine Schülerin / einen Schüler reden, so ist es sinnvoll und hilfreich, von "ihrem Bild" oder "ihren Schwierigkeiten" zu reden und nicht über die Schülerin / den Schüler.

- "Schwierig" ist eine Zuschreibung, die durch den jeweiligen Kontext vorgenommen wird. Was in einem Kontext "schwierig" erscheint (z. B. in der Schule), kann in einem anderen (z. B. Familie) vollkommen angemessen sein.
- 3. Die Ursachen von "schwierig" sind aus systemischer Sicht immer zirkulär kausal: D. h., nicht die Schülerin / der Schüler ist "schuld", sondern "schwierig" wird zu einer Kokreation aus den Regeln, die im Kontext Schule gelten, sowie zur Bedeutungsgebung der Lehrpersonen in der Situation und zur Reaktion der Schülerin / des Schülers.
- 4. Hinter dem "schwierigen" Verhalten steckt in der Regel ein Bedürfnis. Dieses Bedürfnis ist wertzuschätzen, das Verhalten ist zu konfrontieren.
  - Die Konfrontation erfolgt dann nach der Regel:
- · Wertschätzung der Person
- klare Benennung und Konfrontation der Regelverletzung
- Hinweis auf ein alternatives Verhalten (positiv formuliert, siehe Ziele)
- Verfügt die Schülerin / der Schüler über kein alternatives Verhalten (es ist im Kontext der Sozialisation in der Familie nicht gelernt worden), ist es hilfreich, dieses geforderte Verhalten zu modellieren (auf positive Modelle hinweisen, das Verhalten einüben).
- "Schwierige" Schüler brauchen Sicherheit und Beständigkeit:
- Die Beziehungsangebote müssen vonseiten der Lehrperson aufrechterhalten werden.
- Ein klarer Rahmen mit klaren Regeln ist dabei hilfreich, damit diese Schülerinnen und Schüler einerseits Unterschiede zu den oft konträren Regeln der Familie feststellen können und erleben, dass Erwachsene wertschätzend und klar sein können.
- 6. Das Lernen von Mustern auf der Hirnebene berücksichtigen: Oft praktizierte Verhaltensmuster sind wie eine neuronale Autobahn: Die Verschaltung ist schnell und das Verhalten wird automatisch abgerufen. Die Bahnungen neuer Verhaltensmuster brauchen daher Training und müssen oft wiederholt werden, um als Verhaltensmuster schneller verfügbar sein zu können.
- 7. Dabei kommt es zu Rückfällen in das alte Verhalten, diese werden aus systemischer Sicht als Vorfälle angesehen. D. h., es ist ein Hinweis darauf, dass das alte Muster sich wieder einmal gemeldet hat. Durch wertschätzende Kommunikation wird auf das alternative Muster hingewiesen.
- 8. Aus Sicht der systemischen Pädagogik ist es hilfreich, zu verstehen: Ich kann andere nicht verändern, son-

dern nur mein Bild und meine Haltung zum anderen. Darüber habe ich Kontrolle, nicht aber über eine andere Person.

 Im Umgang mit "schwierigen" Schülerinnen und Schülern ist es daher sinnvoll, Ziele neu zu definieren und dabei vor allem auch zu berücksichtigen, was sich unter den gegebenen Bedingungen überhaupt als Ziel formulieren lässt.

Brauchbare Ziele haben folgende Eigenschaften:

- Sie sind positiv formuliert (nicht: das Verhalten X soll jemand nicht mehr zeigen, sondern es muss das gewünschte Verhalten positiv formuliert werden).
- Sie müssen realistisch sein (lässt es sich in diesem Kontext umsetzen? So ist es oft unrealistisch, wenn in Schulen gefordert wird, dass sich z. B. alle Lehrpersonen bezüglich Regelverletzungen von Schülerinnen und Schülern gleich verhalten).
- Sie sind aus eigenen Kraft erreichbar
  - für die Lehrperson im Umgang mit der Schülerin / dem Schüler: Was kann ich für mich verändern? Was ist ein Ziel, das ich mir vornehme und beeinflussen kann?
  - für die Zielsetzung bezüglich alternativen Verhaltens aufseiten des Schülers: Was kann dieser aus eigener Kraft regulieren? Was brauchte er dafür, sich besser regulieren zu können?

Es gibt "Sehnsuchtsziele" (das, was wirklich wünschenswert wäre) und realistische, in einem spezifischen Kontext erreichbare Ziele.

In vielen Kollegien wirkt es daher sehr entlastend, sich klarzumachen, was man unter den gegebenen Umständen, mit den gegebenen Mitteln überhaupt realistisch erreichen kann (vergl. Inklusion oder die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern, mit denen man sich sprachlich nicht verständigen kann).

Da von außen oft keine Unterstützung und Hilfe für eine Schule zu erwarten ist, ist es sehr hilfreich, sich an die eigenen Ressourcen und Grenzen zu erinnern und Ziele anders zu setzen, nach dem Motto:

"Auch wenn die Bedingungen um uns herum so sind, was können wir selbst tun, um wieder handlungsfähig zu werden?"

Für diesen Lösungsansatz braucht es mehrere Strategien:

- die Fähigkeit zum "Anerkennen, was ist" (welche Bedingungen liegen vor, über welche Ressourcen verfügen wir?),
- den Mut, angesichts der Situation Ziele anders zu definieren,
- die Erinnerung daran, was für die Lehrkräfte sinnvoll wäre (sieht eine Lehrkraft keinen Sinn mehr in ihrer Tätigkeit, so droht der Burn-out),
- die Fähigkeit, die eigenen Ressourcen zu aktivieren,
- durch den Kontakt mit den eigenen Ressourcen wieder Selbstwirksamkeit entwickeln zu können (als Form der Burn-out-Prophylaxe),

 für die Schülerinnen und Schüler mit schwierigen Sozialisationserfahrungen selbst zum Lösungsmodell zu werden.

#### Literaturverzeichnis

Bauer, J.: Selbststeuerung: Die Wiederentdeckung des freien Willens. München 2015

Bowlby, J.; Trennung. München 1976

Bowlby, J.: Bindung als sichere Basis: Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie. München 1984

Deneke, F.-W.: Psychische Struktur und Gehirn. 2. Aufl. Stuttgart 2001

Hattie, J.: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Baltmannsweiler 2014

Herrmann, P.: Blockaden lösen. Systemische Interventionen in der Schule. Göttingen 2010

Herrmann, P.: Einführung in das systemische Schulmanagement. Heidelberg 2014

Herrmann, P., Hubrig, C.: Den Wandel gestalten – Motivation und Veränderungsmanagement in der Schule. In: Smolka, D.: Motivation und Mitarbeiterführung in der Schule. Neuwied 2000

Herrmann, P., Hubrig, C.: Einführung in die systemische Pädagogik. Heidelberg 2012

Holtz, K. L.: Einführung in die systemische Pädagogik. Heidelberg 2008

Hubrig, C., Herrmann, P.: Lösungen in der Schule. Heidelberg 2005 Hubrig, C., Herrmann, P.: Lösungsorientierung: Ressourcevolle Strategie – der systemische Lösungsansatz. In: Voss, R. (Hrsg.): Verhaltensauffällige Kinder in der Schule und Familie. Neuwied 2000 Kabat-Zinn, J.: Gesund durch Meditation. München 2013 Oerter, R.; Dreher, E.: Jugendalter. In: Oerter, R.; Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim, Basel 2008 Popp, K., Methner, A. (Hrsg.): Schülerinnen und Schüler mit heraus-

forderndem Verhalten. Stuttgart 2014 Porges, S. W.: Die Polyvagal-Theorie. Paderborn 2010 Roth, G.: Persönlichkeit, Entscheidung und Verhalten. Stuttgart

Roth, G.: Bildung braucht Persönlichkeit. Stuttgart 2011 Schmidt, G.: Liebesaffären zwischen Problem und Lösung. Heidelberg 2004

Watzlawick, P., Weakland, J., Fisch, R.: Lösungen. Stuttgart 1974 Watzlawick, P., Weakland, J.: Interaktion. Bern, Stuttgart, Wien 1080

Watzlawick, P, Beavin, J. H., Jackson, D. D.: Menschliche Kommunikation. 7. unver. Auflage. Bern, Stuttgart, Wien 1985

Kontakt Autor: Dr. Peter Herrmann ISIS Institut Köln Theodor-Heuss-Ring 52 50668 Köln

www.isis-institut-koeln.de p.herrmann@isis-institut-koeln.de VBE Report 1 | 2018

#### **Dateimanager**

Der Windows-Explorer ist mit der Zeit besser geworden, doch andere Dateimanager haben noch immer die Nase vorn. Besonders empfehlenswert ist der kostenlose "Free Commander XE 2018"



(32 Bit), der mit seiner 2-Fenster-Technik an den alten "Norton Commander"

erinnert. Durch viele Zusatzfunktionen wie z. B. Bildschirmfotos, Datei-Synchronisation zwischen den Fenstern oder Attributs-Änderungen von Dateien überzeugt der Commander. Neben der installierbaren Version wird auch ein portabler Commander angeboten. http://freecommander.com

#### **Updates**

Sie suchen bei Ihrem Notebook, Ihren Tablet-Apps oder Ihrem Router regelmäßig nach Updates? Gut, denn nur so vermeiden Sie Sicherheitslecks. Inzwischen gibt es aber auch für viele andere Geräte Updates, diese Geräte sollten Sie regelmäßig überprüfen. So musste z. B. der smarte Lautsprecher "Sonos One" sehr laut angesprochen werden, damit er reagierte. Ein Philips-Fernseher mit Android-Betriebssystem zeigte regelmäßig eine Fehlermeldung an, die irrelevant war. Nach Update waren die Probleme behoben. Viele Geräte, die Zugriff auf das Internet haben, sind updatefähig, z. B. die meisten Drucker, Internet-Radios, Soundbars oder Blu-Ray-Player. Schauen Sie in die Anleitungen und führen Sie etwa einmal im Quartal ein Update durch!

#### **Smarte Gartenpflege**

Wenn die Temperaturen steigen, ist wieder Gartenpflege angesagt. Für einige Menschen ein Hobby, für andere eine lästige Pflicht. Für alle Garten-Muffel gibt es inzwischen smarte Gartenhelfer zum Rasenmähen und zum Bewässern. Den Mähroboter gibt es



schon lange, neue Modelle erkennen den Untergrund und schaffen über 3.000 m² ohne Nachladen. Bewässerungsautomaten erkennen Trockenheit und spenden automatisch die richtige Menge Wasser. Über Sensoren im Garten kann zudem im Urlaub erkannt werden, ob Bewässerung nötig ist, bei Bedarf wird über das Internet der Hahn aufgedreht. Für viele Arbeiten im Garten wird es aber auch in absehbarer Zukunft keine Automaten geben. Umgraben, Hecke schneiden oder das Beet neu bepflanzen, für solche und ähnliche Aufgaben wird noch lange Handarbeit nötig sein!

www.smart-wohnen.de

#### **Nationales Roaming**

Sie haben im O2-Netz keinen Empfang? Zukünftig soll "nationales Roaming" die Funklöcher stopfen! Ohne Zusatzkosten bucht sich Ihr Handy dann immer ins stärkste Netz ein, egal ob Vodafone, T-Mobile oder O2. Wenn die Netzanbieter untereinander einen Ausgleich bezahlen müssen, dann kann das Interesse an einer eigenen guten Netzabdeckung sogar noch wachsen!

#### **Libre Office 6.0**

Nach Aussage des Herstellers der "Document Foundation" wurde Libre Office in der neuen Version "dramatisch verbessert". Haben Sie ein E-Book? Dann können Sie nun die Texte auch im EPUB-Format abspeichern. Wollen Sie ein Bild einfügen und es drehen? Nun kann



beliebig gedreht werden! Verbesserungen gibt es in allen Modulen, es lohnt sich, auf die neue Version umzusteigen! Libre Office ist weiterhin kostenlos und ein starker Konkurrent für MS Office! Gut ist, dass es eine portable Version gibt, die auf Stick gespeichert von jedem Rechner aus gestartet werden kann.

https://de.libreoffice.org

#### iPhone-Akku

Einige iPhone-Modelle haben Probleme mit dem Akku. Ende 2017 hat sich Apple entschlossen, einen Akku-Tausch anzubieten. Bei den 6erund 7er-Modellen kostet der Tausch pauschal 29 Euro, das Angebot gilt bis Ende 2018. Ist Ihre Kamera oder eine andere Komponente defekt? Dann wird diese ebenfalls zu einem hohen Pauschalpreis repariert. Sind Sie damit nicht einverstanden, wird auch der Akku nicht getauscht. Ursache für dieses Vorgehen ist die Praxis, dass meist ein Austauschgerät geschickt wird, die Reparatur erfolgt später. Dies kann aber auch dazu führen, dass Ihr gepflegtes und kratzerfreies Gerät gegen ein lädiertes, oberflächlich aufbereitetes Exemplar getauscht wird!

#### **Gaming-Monitor**

Um 40 % sollen die Absatzzahlen von Gaming-Monitoren 2018 steigen. Besonders große Curved-Monitore sind gefragt. Diesem Trend folgend hat Nvidia Anfang des Jahres das "Big Format Gaming Display" (BFGD) vorgestellt. Es ist ein Standard für 65-Zoll-Gaming-Monitore, der z. B. 65 Zoll, 4K, Android und eine Wiederholrate von 120 Hz vorsieht. Das erste dieser Riesen-Displays wurde von Acer vorgestellt, der Preis für das 165-cm-Display steht allerdings noch nicht fest. Auch HP oder Asus werden zum Weihnachtsgeschäft mit entsprechenden Monitoren aufwarten können.

www.nvidia.com

#### Iiyama XB2779QQS-S1

Die Auswahl an 27-Zoll-Displays ist inzwischen groß. Diese Größe ist für viele Nutzer ideal, für den Schreibtisch nicht zu groß und bietet viel Platz für Word, Excel und Co. Mit Full-HD-Auflösung ist solch ein Display bereits unter 200 € erhältlich (z. B. Samsung Curved Monitor C27F396FHU), ein 4K-Modell kostet ab ca. 500 €. Mit seinem neuen Modell, dem "Prolite XB2779QQS-S1", bringt liyama erstmals einen bezahlbaren 5K-Monitor in den Handel. Kostete ein entsprechendes Modell bisher weit über 1.000 €, ist der liyama bereits für ca. 700 € im Handel erhältlich. Vor dem Kauf sollten Sie wie beim 4K-Monitor prüfen, ob Ihre Grafikkarte die hohe Auflösung schafft! https://iiyama.com

#### **Spyware**

Auch Smartphones können von Spyware befallen werden. Ihre Kontakte, Ihre Mails oder Ihre Telefonate werden über die Spyware abgegriffen. Sogar die Kamera kann gesteuert werden. Zeichen für ein Ausspähen kann erhöhter Akkuverbrauch oder ungewöhnlich viel Datentransfer sein. Gegen Spyware helfen die großen Antivirenprogramme wie z. B. "Avast Security & Booster" oder "Avira Antivirus Security". Im Gegensatz zum PC gibt es nur wenige Spezialprogramme, gut ist z. B. die App "Privacy Scanner". In den meist ausreichenden Grundversionen sind die Schutzprogramme kostenlos.

## Frühlingsrätsel

#### waagerecht:

- 1 Hauptstadt von Drogenland
- Vor DEN haben die Götter den Schweiß gesetzt
- Marmor, Stein und DAS bricht
- Der lebt in Éirinn
- Fuhr früher zusammen mit Jim Knopf
- 13 Bitte mixen: KNSIEN
- 14 Da fällt was auf den Boden
- Unregistered Trade Mark
- Yummy, yummy

12

31

35

42

60

69

28

56

- 20 Obergärig und lebt in England
- 22 Reiseziel von Tiger und Bär
- 25 Humboldt-Universität, Berlin

18

38

39

54

62

67

- 26 Auerochse
- 27 Never ever
- 29 ? sei der Mensch, hilfreich und
- 30 Stadt in Italien (ital. Schreib-
- 31 Grundgesetz
- 33 Geburtsstadt Lothar Matthäus' (Kfz-Kennz.)
- 35 Nur die Wurst hat 2
- **36** Wir wissen, wo sein Auto steht

20

- 37 100 davon ergeben 1 €
- 38 Drehen Sie sich um, Frau?
- 40 Meiner hat 3 Ecken
- 42 Schweizer Kanton

11

13

15

32

- 43 Deutscher Kabarettist, fährt meistens Bus
- 45 Das tat weh
- 50 Vorläufer vom Euro
- 51 Ziemlich alt
- 52 Gibt's was Neues aus der?
- 55 Alpöhi
- 56 Läuft immer mit 'ner Null rum
- 57 Hauptstadt hier ist Hagåtña
- 61 Wie deutlich muss man es noch sagen?
- **63** Legendärer verschwundener Kontinent
- 64 Nur reicht hier
- 67 Nicht lebendig

14

16

22

30

34

40

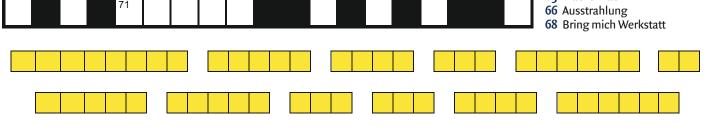
51

68

- 69 Auch dieses Land hat eine Mauer
- 70 Wenn man beim Schach die Dame aufgibt
- 71 Bruder vom Cosinus

#### senkrecht:

- Oberstes Gericht in Karlsruhe
- Der sucht 'ne Griechin
- Da ist immer der schönste Platz
- Feind des Zweiten
- Z. B. Sonne auf Wonne
- Tío nennt ihn der Spanier
- Abschnitt auf der DNA
- Europäischer Tag der Sprachen
- Schwitzkiste
- Stadt in Südfrankreich
- Internet protocol
- Braucht man zum Atmen
- 19 Stuhl zum Schieben
- 20 Das ist mal wieder anders
- 21 Nachtaktiver Vogel
- 23 NL-Fußballclub zum Putzen
- 24 Wer die als Bowle mit ganzen Früchten bestellt, ist erst mal beschäftigt
- 28 Das, was unehrliche Menschen perfekt beherrschen
- 32 Martin Luther hatte 95 davon
- 34 Beim Friseur ist es meistens der Montag
- 39 Der von Mainz heißt Michael **Ebling**
- 41 Borealer Nadelwald
- 44 Gerät zum Messen der Wassertiefe
- **46** Vereinte Nationen
- 47 Anonyme Arbeitssüchtige (gibt es echt!)
- 48 Steuerbord
- 49 Stadt in Thüringen (Kfz-Kennz.)
- 51 Siedepunkt
- 53 Stadt-Express
- 54 Apostel von Jesus
- 58 ? ist der Welten Lohn
- 59 Stadt mit PLZ 89231
- 60 Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich, mit dem? im Gewande
- 62 Nicht oben
- 64 Da denkt man an nichts Böses
- 65 Macht Krach



# www.vbe-mv.de

## Wer nicht handelt, wird behandelt!

#### 10 gute Gründe, im VBE zu sein

- Größte Lehrergewerkschaft im dbb
- Mitglieder sind Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten, Erzieherinnen und Erzieher.
- Parteipolitisch neutral, finanziell unabhängig, weltanschaulich nicht gebunden
- Rechtsberatung und Rechtsschutz für Mitglieder
- Diensthaftpflicht-, Freizeitunfall- und Schlüsselversicherung sind im Beitrag enthalten.
- Umfassende Information durch "VBE Report", "B&E" und Homepage
- Reisedienst hilft bei der Organisation von Klassenfahrten.
- VBE-Personalräte setzen sich kompetent für die Interessen der Kollegen ein.

VRF-Reitrittserklärung

- VBE ist über die dbb tarifunion direkt bei den Tarifverhandlungen dabei und als Mitglied der Begleitgruppe direkter Verhandlungspartner des Bildungsministeriums.
- Auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst Betreuung im Referat Ruheständler

Am besten aber, Sie werden gleich Mitglied im VBE!

Landesvorsitzender

"Bitte Änderungen der persönlichen Daten und des Beschäftigungsumfangs an die Geschäftsstelle melden!"

Verband Bildung	V DL-Deitt ittsei kiai diig			
Verband binds of und Erziehung und Erziehung Heinrich-Mann-Str. 18 19053 Schwerin T. + 49 385 - 55 54 97 F. + 49 385 - 550 74 13 www.vbe-mv.de	Ich erkläre durch meine Unterschrift meinen Beitritt zum Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern		SEPA-Lastschriftmandat Gläubiger-Identifikationsnummer DE25VBE00000314381 Mandatsreferenz = wird Ihnen mit der Eintrittsbestätigung mitgeteilt.  Hiermit ermächtige ich den Verband Bildung und Erziehung (VBE) MV, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.	
Name	Vorname	Geburtsdatum	Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.	
zum PLZ, Wohnort	Angestellte/Angestellter Straße, Nr.	Beamtin/Beamter Telefon	Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Verband Bildung und Erziehung (VBE) über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.	
Name der Schule	Straße, Nr.	Telefon	Kreditinstitut des Zahlers	
E-Mail-Adresse (für Rückfragen bzw. Aufnahme in den E-Mail-Verteiler – freiwillig)			BIC IBAN	
Ort, Datum Unterschrift			Vorname, Name des Kontoinhabers	
Beitragsordnung Gültig ab 1. April 2016 (Bitte ankreuzen!)  □ E 11, A 11 und höher 15,00 € □ Ruheständler, Rentner, Pensionäre 7,00 €			Anschrift (PLZ, Ort, Straße)	
bis E 10, A 10, 2/3-Stelle und weniger 10,00 € Referendare, LA-Anwärter, Studenten 1,00 €			Ort, Datum Unterschrift	